

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

Nr 306.

Donnerstag den 31. December

1840.

Morgen wird keine Zeitung ausgegeben.

### An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Januar, Februar, März möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).

In der Buchhandlung der Herren Josef Marx und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Reinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).

Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

In dem Verkaufsstelle des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Dhlauerstraße Nr. 16).

In der Handlung des Herrn F. A. Hertel (Dhlauerstraße Nr. 56).

— — — — — Johann Müller (Ecke des Neumarktes und der Katharinenstraße).

— — — — — August Tiede (Neumarkt Nr. 30 in der 1. et. Die Kalkbreite).

— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).

— — — — — C. A. Sympher (Matthiasstraße Nr. 17).

— — — — — J. F. Stenzel (Schweidener-Straße Nr. 36).

— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).

— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).

— — — — — C. A. Jacob (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Mairie).

— — — — — Gottlob Eliason (Russe-Straße Nr. 12).

— — — — — Sonnenberg (Reusche-Straße Nr. 37).

— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).

— — — — — Heinrich Kraniger (Carlsplatz Nr. 3).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlthätigen Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spar-Kasse niedergelegten Kapitalen für den Zeitraum vom 1. Juli bis letzten December c.

Montag den 11. Januar 1841

Dienstag den 12. dito

Donnerstag den 14. dito

Montag den 18. dito

Dienstag den 19. dito

Donnerstag den 21. dito

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 6 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale stattfinden wird, so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Dabei wird bemerkt, daß jeder Präsentant eines Spar-Kassen-Buchs zugleich die Nummer desselben und den Namen des Inhabers schriftlich zu überreichen hat, auch: daß alle diejenigen, welche Kapitalen von 100 Rthn. bei der Spar-Kasse angelegt haben, ihre Zinsen in dem jedesmaligen Zahlungstermine abholen müssen, weil im Unterlassungsfall die Zuschreibung dieser Zinsen zum Kapital und resp. deren Verzinsung nicht stattfindet.

Breslau, den 21. December 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt  
verordnete  
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

### Inland.

Berlin, 28. December. Sr. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandant von Luxemburg, du Moulin, ist nach Luxemburg abgereist.

Aus Westpreußen, im Dezbr. Die französischen Blätter, namentlich der Messager, bemühen sich vor einiger Zeit darzuthun, daß Preußen zwar eine Armee von 300,000 M. aufstellen, nicht aber sie erhalten könne, weil seine regelmäßige Einnahme

dazu nicht ausreiche, zu Anleihen aber der Credit fehle. Obgleich dergleichen Äußerungen ihrem Schicksal, d. h. der verdienten Geringschätzung aller Verständigen überlassen bleiben könnten, so ist doch die darin liegende Annahme zu groß, um sie nicht kurz und klar zurückzuweisen. Der Credit eines Staats wird, darin dürfte jeder Denkende einstimmen, bedingt 1) durch das Verhalten der regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben zu einander, mit besonderer Berücksichtigung des Antheils, den die Verzinsung der bereits vorhandenen Schuld in Anspruch nimmt; 2) durch die Höhe bereits bestehender Steuern und die Möglichkeit, sie ohne außerordentlichen Druck zu erhöhen; 3) durch das mehr oder minder gewissenhafte Verfahren des Staats seinen Gläubigern gegenüber. Wenn wir in diesen Beziehungen eine Parallele zwischen Preußen und Frankreich ziehen, so wird es nicht schwer sein zu ermitteln, auf welcher Seite das allgemeine Vertrauen sich vorzugsweise neigen dürfte. Preußen ist der einzige der großen europäischen Staaten, die seit einer Reihe von Jahren nicht nur keine neue Anleihe gemacht, sondern im Gegentheil seine Schuldenlast alljährlich effektiv vermindert hat. Der Bericht von der Schulden-Zilgung in Preußen, den der Staatsminister v. Rother über die Periode von 1820 bis 1830 bekannt gemacht hat und dessen gründliche Klarheit als Muster aufgestellt werden darf, legt das unzweideutige Zeugnis darüber ab. Jeder, der auf den Grund dieses Berichts dem Verfahren der preussischen Schulden-Zilgungs-Behörde mit einiger Aufmerksamkeit folgt, kann selbst die Fortschritte berechnen, welche die Tilgung in der seitdem verfloffenen Periode gemacht haben muß, u. es leidet keinen Zweifel, daß am Schlusse des Jahres 1840 die verzinsliche preussische Staatsschuld sich über die Summe von 120 Mill. Thln. nicht erheben wird. Da nun für alle preussische Staatsschulden kein höherer Zinsfuß als 4 Proc. besteht, so wird die Verzinsung

von 1841 ab nicht volle 5 Mill. Thlr. jährlich, oder, bei einem Einnahmehudget von 52 Mill., nicht viel über den elften Theil der Staatseinnahme in Anspruch nehmen. Frankreich dagegen hat, trotz des langen Friedens, nicht dahin gelangen können, seine Ausgabe mit der Einnahme ins Gleichgewicht zu bringen, sondern hat von Zeit zu Zeit kolossale Anleihen abschließen müssen. Dessenungeachtet ist in den letzten Jahren abermals ein Deficit oder eine sogenannte schwebende Schuld entstanden, die durch die Kriegsausgaben reizend gesteigert worden ist und sich am Schlusse des Jahres 1840 auf mehr als 500 Mill. Fr. (also höher als die ganze preussische Staatsschuld) belaufen wird. Frankreichs Schuld beträgt also weit über 5000 Mill. Fr. (mehr als den zehnfachen Verlauf der unsrigen), und da der größte Theil mit 5 Proc. verzinst werden muß, so erfordert die Verzinsung der französischen Schuld mindestens 240 Mill. Fr. jährlich, folglich, bei einem Einnahmehudget von ungefähr 1100 Mill. Fr., mehr als den fünften Theil der ganzen Staatseinnahme. Preußens Bevölkerung bringt durch Abgaben aller Art jährlich ungefähr 52 Mill. Thlr., folglich bei 14 Mill. Einwohnern etwa 3 2/3 Thlr. per Kopf durchschnittlich auf, wogegen Frankreich bei einer Bevölkerung von 32 M., 1100 Mill. Fr. aufbringen muß, was mehr als 9 Thlr. per Kopf, folglich fast das Dreifache der preussischen Belastung beträgt. Einige größere Wohlhabenheit Frankreichs zugegeben, so ist doch schwerlich doppelte (viel weniger also dreifache) Steuerfähigkeit vorhanden, und es leuchtet demnach ein, daß Frankreichs Bewohner weit stärker als wir mit Steuern u. Abgaben belastet sind. Geben wir, nach diesem rein finanziellen, zu dem moralischen Theile der Parallele über: Preußen hat in den Jahren 1807—14 beispiellos geblüht. Von Frankreich gemißhandelt und ausgefogen, ohne Industrie und Handel, auf kaum 5 Mill. Einwohner reducirt, hat es Anstrengungen gemacht, die einer dreifachen Bevölkerung angemessen gewesen wären. Und dennoch hat der Staat mit gewissenhafter, in einzelnen Fäl-



len, z. B. bei Herstellung der westphälischen Schuld fast überwiegend Treue alle Verpflichtungen liquidirt, und selbst das momentan so entwerthete Papiergeld wieder zum vollen Werth erhoben, während große und kleine Staaten das Ihrige auf ein Fünftel, ein Sechstel u. herabgesetzt haben. Welches Verfahren hat hingegen Frankreich beobachtet? Nachdem Milliarden und andere Miliarden von Assignaten in die Welt geschleudert, endlich mit wenigen Procenten ihres ursprünglichen Werths in Mandate verwandelt waren, hielt der glorreiche Kaiser einen abermaligen Kaiserschnitt für nothwendig, und vernichtete neuerdings volle zwei Drittel der Schuld, indem er sie mit einem Federstriche auf ein Drittel reducirte. Stellen wir nunmehr die einfache Frage auf: Welcher Staat, wenn zu Anleihen geschritten werden müßte, würde sich des größern Vertrauens der europäischen Börsen erfreuen? Der, dessen Finanzen so geregelt sind, daß seit einer Reihe von Jahren keine Anleihe erforderlich gewesen, vielmehr die Schuld bereits so vermindert ist, daß ihre Verzinsung nur noch den ersten Theil der gewöhnlichen Staatseinnahme in Anspruch nimmt, dessen Abgaben zwar nicht gering, aber doch im Nothfall einer Steigerung fähig sind; der endlich auch in der bedrängtesten Lage niemals die Absicht einer Reduktion seiner verzinslichen oder unverzinslichen Schulden zu erkennen gegeben, vielmehr die Gerechtigkeit gegen seine Gläubiger bis zur Peinlichkeit gesteigert hat? Oder der, welcher in einer langen Friedensperiode nicht im Stande gewesen ist, die beiden Enden zusammenzubringen, der fortwährend zu Anleihen seine Zuflucht hat nehmen müssen, dessen Finanzkunst also gänzlich auf dem guten Willen der Geldmänner beruht, der ein Fünftel bis ein Viertel seiner Einnahmen zur Verzinsung seiner Schuld gebraucht, dessen Abgaben so gespannt sind, daß sie einer Erhöhung nicht wohl fähig sind, und der endlich mehr als ein Mal seine Gläubiger um ihr wohlverdientes Recht und in enorme Verluste gebracht hat? Die Beantwortung dieser Fragen würde nicht zweifelhaft sein, wenn jemals Preußen und Frankreich gleichzeitig Anleihen machen sollten, und Frankreich würde dann mit Beschämung erfahren, daß nicht Worte es sind, welche die Grundlage des öffentlichen Vertrauens ausmachen. (M. & Z.)

Coblenz, 22. Decbr. Der Zwist, welcher in unserer ultramontanen Partei schon lange vorhanden gewesen, ist durch die bayerischen Blätter nunmehr öffentlich zum Ausbruche gebracht worden. Die Veranlassung dazu hat ein Besuch gegeben, welchen Deputirte unserer katholischen Geistlichkeit auf der Reise zur Schuldingesfeier in Berlin dem Herrn Michaelis zu Erfurt abgestattet haben. Herr Pfarrer Holzer hat bereits gedroht, seine Verfolgungs-Geschichte zu veröffentlichen. Seine Gegenpartei hat diese Drohung mit einer gleichen erwidert. Jedenfalls würden diese Veröffentlichungen sehr zur Aufklärung der hiesigen Verhältnisse beitragen. Der Domkapitular Braun die Seele der Opposition zu Trier, ist seinem gleichgesinnten und vielfach angegriffenen Freunde Holzer bereits öffentlich beigesprungen, aber in einer Weise, welche allgemein als eine sehr ungeschickte bezeichnet wird. Zu bedauern ist, daß unser alter, ehrwürdiger Stühmsdorfer in diese ärgerliche Händel, und bis zu dem Grade hineingezogen worden, daß man ihm in unsern Blättern das Prädikat eines öffentlichen Betrübers zugeschoben hat. (Zell. Z.)

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Dec. (Privatmitth.) Die ganz kürzlich umgeänderten und ausgeheilten Statuten der Senkenberg'schen naturforschenden Gesellschaft scheinen den dissentirenden Ehrenmitgliedern derselben keinesweges zuzufügen. In einer gestern zum Behufe des hiesigen Berathung veranstalteten Versammlung, der etwa 60 von jenen Mitgliedern beiwohnten, wurde, durch Stimmmehrheit, eine Adresse an den Senat beschloffen, worin derselbe, als oberwundtschaftliche Behörde aller öffentlichen Anstalten, förmlich ersucht wird, zur Abhilfe ihrer Beschwerden gegen die Direction der Gesellschaft und die von derselben lediglich unter Zuziehung eines Theils der wirklichen Mitglieder getroffenen Einrichtungen einzuschreiten. In dieser Schrift führen die Theilnehmenden insbesondere darüber Klage, daß ihre seit der Direction vorgetragenen Wünsche so wenig Berücksichtigung gefunden, was sie um so mehr erwartet hätten, da solche auf Billigkeit beruhten, indem sie, mittels Geldbeiträgen eben so gut, wie die wirklichen Mitglieder, die Anstalt unterstützen. — Es soll nun auch ein Invalidencorps für unser Linienmilitär errichtet werden. Eine 15jährige Dienstzeit berechtigt zum Eintritt in dasselbe. Ist nach deren Ablauf der Militäre noch rüstig, so kann er in der Linie verbleiben und erhält eine monatliche Zulage. Die Invaliden beziehen ihren früheren Sold, werden aber auch, so weit es ihr körperlicher Zustand gestattet, zum leichteren Dienste verwandt. Erwägt man, daß unser Linienmilitär aus angeworbenen Leuten besteht, die größtentheils früher schon in anderen Heeren gedient haben, so dürfen sich im Durchschnitte wohl nur Wenige finden, die, nach Ablauf der anderthalb Dienstzeit für unsern sehr angestregten Wachdienst, vielmehr im Felde, voll-

kommen tauglich wären. — Neuerem Vernehmen nach, hätte die Wohnungsmietzsteuer, die in der vorliegenden Session der gesetzgebenden Versammlung vorliegt wurde, den von ihrem Ertrag gebegten Erwartungen keineswegs entsprochen. Sie dürfte daher, allem Vermuthen nach, wieder abgeschafft, und an deren Stelle die ganze Einkommensteuer, die sie zur Hälfte zu ersetzen bestimmt war, wieder erhoben werden. — Wir erhalten auf Privatwegen die Nachricht, daß Hr. Duplat zu Epinal, General-Einnehmer des Departements der Vogesen, mit Hinterlassung einer Schuldenmasse von 31 Millionen Franken gestorben ist. Zur Deckung der Forderungen seiner Gläubiger finden sich allerdings bedeutende Liegenschaften, vornehmlich Hütten- und Hammerwerke. Gleichwohl dürfte deren Werth zu ihrer Befriedigung bei weitem nicht hinreichen. Viele Kapitalisten sind bei diesem Falliment theilhaftig und werden daher große Verluste erfahren. Uebrigens schreibt man diesen Bankbruch den großen Beeinträchtigungen zu, die aus der jüngsthinigen Politik des Tuilerien-Kabinetts dem Gewerbe und Handelsstande Frankreichs erwachsen sind. Es dürfte derselbe aber nicht der einzige Unglücksfall der Art sein, den diese Politik zu Wege brachte. Der Sohn des Hrn. Duplat ist bereits seit 14 Jahren Mitglied der französischen Deputirtenkammer.

Stuttgart, 24. Dec. St. Königl. Majestät haben nach höchstem Dekrete vom 9. Decbr. an den Vize-Oberstenkanzler dem K. Preuß. Obersten Fehrn. v. Radowitz, das Komthurekreuz des Ordens der Württembergischen Krone zu verleihen geruht.

Ein Stuttgarter liberales Blatt, der „Beobachter“, sagt über Kotzeb: „Die Gegenwart ist noch zu befangen, um Kotzeb frei beurtheilen zu können, und wollte man die reine Wahrheit über ihn sagen, so würde man ohne Zweifel seine Freunde sowohl als seine Feinde zu Gegnern haben. Seinen Ruf als Schriftsteller verdankt er seiner „Weltgeschichte“, von welcher der Kritiker sagt, daß sie sich eben nicht durch neues tiefes Quellenstudium auszeichne, sondern den Belfall, welchen sie erhalten, dem zeitgemäßen Standpunkte des Liberalismus verdanke, von welchem ihr Autor sie aufseht. Das war allerdings zeitgemäß in den Jahren 1812 bis 1815. Früher oder später möchte eine liberale Auffassung des Werkes dem Erfolg vielleicht eben so sehr geschadet haben, als sie ihm damals nützte. Seinen politischen Ruf gründeten die Verhandlungen der Badischen Kammer, in welcher er der Opposition angehörte. In solchen Kammern werden, wie man weiß, viele und lange Reden gehalten, und es konnte daher nicht fehlen, daß ein Mann von Geist und wissenschaftlicher Bildung sich hierin hervorthun mußte. Der Anfang dieser deutschen Constitution war die Epoche der — Redner, die Redner hörten sich selbst gern, und das Publikum, das in ihnen seine Eminenzen bewunderte, hörte sie gern reden. So wurde denn unendlich viel — geredet. Der „Beobachter“ will hierüber nichts sagen, weil es noch nicht an der Zeit ist, und bemerkt hier nur schließend, daß er mit dem scharfsinnigen Urtheil des Kritikers in der Leipziger Allgemeinen Zeitung vollkommen einverstanden ist, welcher von Kotzeb treffend sagt: „Er theilte den Fehler vieler wohlmeinenden Menschen in unsern Tagen, welche alles Heil von den Formen erwarten, während uns vor vor allen Dingen eine sociale Wiedergeburt nothwendig wäre.“

Aus der Pfalz, 23. Decbr. Das in Nr. 360 erwähnte Handschreiben des Königs als Pfalzgraf ist in folgender Weise allen Bürgermeistern, Gemeindevorständen, Geistlichen und Schullehrern mitgetheilt worden: „Speyer, den 6. Decbr. 1840. Der Königl. Bait. Reglerungs-Präsident Fürst v. Wrede. Se. Maj. der König haben mit besonderm Wohlgefallen die würdige Haltung wahrgenommen, welche die Pfälzer in der gegenwärtigen bedeutungsvollen Zeit beobachtet, und wie sie sich des nationalen Verbandes mit der Krone von Baiern freudig bewußt zeigen. Der Unterzeichnete ist ermächtigt, desfalls den Pfälzern die Zufriedenheit Ihrer königlichen Pfalzgrafen kundzugeben, und daß Allerhöchstderselbe sich unablässig grade gegenwärtig mit der Sorge um das Wohl und die Sicherstellung seiner pfälzischen treuen Unterthanen beschäftigt. Unterzeichnet Wrede. Epplen.“

Hannover, 24. Decbr. Man erzählt sich, daß General Halkett — ein ausgezeichnete Offizier — am 16. d. M. mit Couriersperden nach Ostfriesland gereist sei. Da der Zweck dieser Reise nicht bekannt wurde, so trägt man sich nunmehr mit der Vermuthung, dieselbe stehe zu der Unternehmung in Verbindung, welche der ehemalige Herzog Karl von Braunschweig angeblich im Monat December auf Hannover und Braunschweig beabsichtigt haben soll; die Regierung soll — so lautet die freilich kaum glaubliche Sage — Nachrichten erhalten haben, daß die ostfriesische Nordseeküste zunächst der Schauplatz jener karlistischen Untertriebe sein werde. Man spricht sogar von anderweiten Maßregeln zur Sicherung einiger Küstenpunkte. Da indessen große Aenderungen im ganz'n Armeewesen beabsichtigt sind, so kann jene Reise des General Halkett sehr wohl auch nur damit in Verbindung stehen. Eine der ersten Aenderungen in dieser Beziehung soll das Lederzeug der

Cavalerie betreffen, das nicht breit genug ist, indessen ist die Ausgabe doch sehr bedeutend, da die Kosten dieser Aenderung nicht weniger als 60,000 Rthlr. betragen sollen. Das benötigte Leder ist in Mainz gekauft worden. — Der bisherige k. hannoversche Gesandte in London, Fehr. v. Münchhausen, ist von seinem Posten zurückberufen worden. Bei dieser Gelegenheit mag des Jahrgelds von 21,000 Pfd. Sterl. gedacht werden, welches unser König als englischer Prinz bezieht, da in mehreren Zeitungen die ganz ungegründete Behauptung aufgestellt worden war, die Geburt der englischen Kronprinzessin könne keinen Grund abgeben, dem Könige dieses Jahrgeld zu nehmen. Der König hatte dasselbe keineswegs als präsumtiver Thronfolger, sondern als englischer Prinz; dasselbe war bewilligt für die von Georg III. geschehene Abtretung der Krondomänen. Es giebt daher keinen Grund, warum jenes Jahrgeld zurückgenommen werden sollte. (L. Z.)

## Rußland.

St. Petersburg, 22. Dec. Hier wurde folgendes Kaiserliche Manifest publizirt: „Wir von Gottes Gnaden Nikolaus der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen u. s. w. u. s. w. Thun allen Unseren getreuen Unterthanen kund: Unser geliebteste Sohn und Thronfolger, Cäsarewitsch, Großfürst Alexander Nikolajewitsch, hat mit Unserer und der Zustimmung Unserer geliebtesten Gemahlin der Frau und Kaiserin Alexandra Feodorowna den Entschluß gefaßt, mit der Durchlauchtigsten Prinzessin Marie, Tochter des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, den Bund der Ehe zu schließen. Nachdem Wir freudig Seiner Wahl Unsere vollkommene Zustimmung erteilt, und den Allerhöchsten ansehn, daß ER das Ehebündniß Unseres geliebten Sohnes und Nachfolgers segnen möge, haben Wir am 6ten (18.) Tage dieses December, in der Kathedrale Unseres Winterpalastes, Ihn mit der von Ihm erwählten Braut, welche Tages zuvor, am 5. (17.) December Unseren orthodoxen Glauben angenommen und die heilige Salbung empfangen, in Gegenwart geistlicher und weltlicher Personen feierlich verlobt. Indem Wir diese für Unser elterliches Herz so freudige Begebenheit zur allgemeinen Kunde bringen, befehlen Wir die verlobte Braut Unseres geliebten Sohnes und Nachfolgers des Cäsarewitsch, Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, die rechtskräftige Großfürstin Maria Alexandrowna, mit dem Titel Kaiserliche Hoheit zu nennen. — Gegeben in St. Petersburg am 6. (18.) December, im Jahre nach der Geburt Christi 1840, Unserer Regierung aber im sechzehnten.“

(Bez.) Nikolaus.“

Der Feldmarschall Fürst Paskewitsch traf am letzten Sonnabend aus Warschau in hiesiger Residenz ein. — An demselben Tage traf hier auch ein Courier aus Konstantinopel, über Oessa, mit der wichtigen Botschaft an das Ministerium des Auswärtigen ein: Mehmed Ali unterwerfe sich den Bedingungen des Traktats der allirten Mächte vom 15. Juli, entlasse der Herrschaft von Syrien, werde die unverzügliche Restitut von der Türkischen Flotte bewirken und reservire sich und seinen Erben nur das allgemeine Besizthum Egyptens. — Am 18ten d. traf der am hiesigen Hofe akkreditirte Englische Botschafter, Marquis Elantrcarde, hier wieder ein. — Der Baarwerth aller im vergangenen Jahr von Fahrzeugen der Reichs verführten Waaren betrug 737,814,276 Rubel. Er übertraf den vom Jahr 1838 um 54 Millionen Rubel. Die Residenz St. Petersburg bezog allein von dieser Produktions-Verführung für den Werth von 196,974,904 Rubel. Für die Binnen-Schiffahrt wurden auf 24,421 Ueberführungs-Pfähen an 60,277 Fahrzeuge verwandt. Für die Binnen-Schiffahrt wurden im vergangenen Jahre 8075 neue Fahrzeuge erbaut, 2394 mehr als im Jahre 1838. Zu ihrem Bau wurden 6,281,583 Rubel verausgabt.

## Großbritannien.

London, 22. Dec. Gestern Nachmittag sind der Kronprinzessin, in Gegenwart der Doktoren Sir James Clark und Ricod, von dem Doktor Clagden die Pocken geimpft worden. Nach den Anordnungen, die im Schloß Windsor getroffen worden sind, scheint es, daß die Taufe der Kronprinzessin in der dortigen Kapelle kurz nach der Zusammenkunft des Parlaments mit großem Pomp stattfinden wird. Die nähere Bestimmung des Taufortes soll davon abhängen, wenn es dem Könige der Belgier am gelegentsten ist, da dieser, wo möglich, bei der Taufe als Zeuge gegenwärtig sein will. Die auf gestern angesetzte Abreise des Hofes vom Buckingham-Palast nach Windsor ist, der strengen Winter wegen, noch um einige Tage verschoben worden. Die Königin hat insbesondere die Vollendung der neuen Reitschule zu Windsor eifrig betrieben, weil sie dieselbe unverzüglich benutzen will, und dieselbe ist bereits gestern vollkommen fertig geworden. Nach Ankunft des Hofes wollen die Einwohner von Windsor eine öffentliche Versammlung halten, um eine Glückwunsch-Adresse an die Königin und den Prinzen zu richten.

Ein Schreiben aus St. Jean d'Acree vom 20sten November spricht von einem Mißverständniß zwischen



dem Admiral Sir R. Stopford und dem Commodore Napier, welches vermutlich zu einer gerichtlichen Untersuchung führen dürfte. Der Commodore soll nämlich nach der Einnahme von Acre dem Admiral gefragt haben, wie er mit seinem Benehmen zufrieden sei, worauf der Admiral geantwortet hätte, er könne es nicht loben, da der Commodore, gegen den ihm erteilten Befehl, selbst mit seinem Schiff den Kampf zu eröffnen, den „Castor“ vorangeschickt, und dann, als er herangekommen, eine solche Stellung eingenommen habe, daß zu großer Beschwerde Aller, welche bei der Belagerung beschäftigt gewesen, drei Schiffe ganz außer Thätigkeit gesetzt worden seien.

### Frankreich.

Paris, 23. Decr.) Wie es scheint, gehört Darmès zu einer aus 20 Personen bestehenden Königs- und Mördergesellschaft; zwei davon sollen in den Händen der Gerechtigkeit sein. Darmès erhielt seinen Vollzugsbefehl erst am Morgen, wo er seine verruchte That ausführen versuchte.

Die Börse war heute wieder schlimm gestimmt. Das Wiederauftauchen des Namens Thiers als Präsident eines Kammerbureaus, das fortwährende Gerücht von einer künftigen Anleihe sind die Hauptursachen dieser Flaube der Course.

### Spanien.

Madrid, 14. Dez. Der Herzog vom Steig soll ein Ultimatum nach Portugal haben abgeben lassen in Bezug auf das Mißverständnis wegen der Schiffsahrt auf dem Duero. Die den Portugiesen gestattete Frist ist nicht länger als 25 Tage; nach Verstreich derselben rücken 60,000 Mann Spanier in Portugal ein. Dennoch glaubt man, daß es zu keinem Bruch kommen wird, indem Englands Vermittlung gewiß den streitenden Parteien willkommen ist. (Vergl. Portugal.)

Briefen aus Cordova zufolge, wahren die Excesse dort noch immer fort, da die Behörden zu schwach sind, denselben Einhalt zu thun. Die National-Gardisten bewachen die Zugänge zu den Wahl-Collegium mit gezogenem Säbel, um jeden einzuschüchtern, der nicht ihrer Meinung ist. Selbst in der Kathedrale sind Excesse verübt worden.

### Portugal.

Lissabon, 14. Dezember. Gestern ist hier ein definitiver Beschluß in Betreff der Differenz mit Spanien gefaßt worden. Es wurde ein Staatsrath gehalten, der bis spät am Abend dauerte, und das Resultat war, daß man beschloß, sich der Forderung Spaniens, daß der Traktat über die Douro-Schiffsahrt ohne Abwarten der neuen Cortes-Zusammenkunft vollzogen werden soll, zu widersetzen und sogleich Maßregeln zu treffen, um das ganze Land zu den Waffen zu rufen (s. Spanien). — In Folge dessen sind in einem außerordentlichen Supplement der Regierungs-Zeitung vier königliche Dekrete erschienen. Das erste suspendirt die Habeas-Corpus-Akte und die Unverletzlichkeit der Privat-Wohnungen auf 40 Tage, vom 13. d. M. an gerechnet, eine Maßregel, über welche die Regierung den Cortes, die sich am 2. Januar versammeln werden, Rechenschaft ablegen will. Das zweite befiehlt allen Personen, welche Aemter bekleiden und zum Militärdienst tauglich sind, bei Strafe ihrer Absetzung, sich binnen 3 Tagen in die beiden Bataillone der National-Freiwilligen einzeichnen zu lassen, welche den Namen Königlich und Handels-Bataillon führen. Das dritte befiehlt den Municipal-Behörden im ganzen Lande, zur Aushebung aller jungen Leute von 18 bis 25 Jahren zu schreiten, die sich zum Militärdienst eignen und nicht gesetzlich davon befreit sind, damit die Armee auf den vollzähligen Kriegsfuß gebracht werden könne. Auch wird jedem Freiwilligen eine Gratifikation von 1 Pfd. 2 Sch. versprochen. Dasselbe Dekret beruft alle Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die sich auf Urlaub befinden, auf ihre Posten zurück, bei Strafe, daß sie als Deserteure betrachtet werden sollen, wenn sie sich nicht binnen 14 Tagen stellen. Das vierte sichert allen Deserteuren, die freiwillig in ihre Reihen zurückkehren, Vergnabigung zu. Außer diesen kriegerischen Maßnahmen sind Befehle gegeben worden, vier Kriegsschiffe, Fregatten und Sloop auszurüsten, die, im Falle eines wirklichen Bruches mit Spanien, Cádiz u. Mataga blockiren sollen. — „Dies klingt etwas abenteuerlich, bemerkt der Correspondent, in der That aber ist Portugal für Spanien eine ziemlich fürchterliche Seemacht, denn es kann sich des Besitzes von drei bis vier Fregatten, einem Duzend Sloop und Briggs und außerdem dreier Dampfboote rühmen, während Spanien, wie es heißt, dieser gewaltigen Streikraft nicht mehr als eine se-

fähige Corvette entgegensetzen kann. Die Spanier werden sich indes um eine Blockade wenig kümmern, die ihren Vorrücken in Portugal und etwaigen ferneren Absichten kein Hinderniß in Weg legen wird.“ — Der König ist zur Befestigung der Festungswerke von Elvas abgegangen und Sa da Bandeira zum Commandanten der Festung Braganza ernannt worden; diese letztere Ernennung ist unter den gegenwärtigen Umständen ein hoher Ehrenposten, da die Spanier, wenn sie in Portugal einfallen, zunächst die Provinz Traz os Montes bedrohen. Die Königin hat 200 Pferde und Maulthiere aus ihrem Marstall zur Bepannung der Geschütze hergegeben. Am Sonnabend wurden 44 Contos (10,000 Pfd. St.) nach dem Werk geschickt, um zu jenen Rüstungen verwendet zu werden. Die Regierung rechnet darauf, daß die Aushebung, an 50,000 Mann betragend werde, von denen die Meisten schon in der National-Garde gebient haben und daher eingezogen sind. Die Regierungs-Zeitung enthält auch noch ein königl. Dekret, worin dem Commandeur des Ingenieur-Corps befohlen wird, die Befestigungswerke von Lissabon und Porto unverweilt in den Stand zu setzen. Ein anderes Dekret besteht die Bildung von National-Bataillonen im ganzen Lande, worin alle Männer von 18—40 Jahren eintreten müssen. (Engl. Bl.)

### Niederlande.

Haag, 25. Dez. Die Debatten und Abstimmungen über das Budget wurden in der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer fortgesetzt und in einer Abend Sitzung beendet. Die Ausgaben für das Kriegs-Departement wurden mit 48 gegen 11 Stimmen bewilligt. Bei der Diskussion über das Einnahme-Budget fand besonders die Erhöhung der Zusatz-Centimen vielen Widerspruch, dennoch wurde es mit 34 gegen 15 Stimmen genehmigt. Die von der Regierung gemachten Anträge in Bezug auf die Staatseinnahme und Ausgaben sind demnach in allen Stücken von der zweiten Kammer gutgeheißen. — Die Staats-Courant enthält eine königl. Verordnung vom 22ten d. M., wonach das Staats-Sekretariat und das königl. Cabinet vom 1. Januar 1841 ab zu einem Ministerium vereinigt werden, die den Namen „königl. Cabinet“ tragen.

### Italien.

Aus Ober-Italien, 15. Dezember. Unsere Verhältnisse haben sich seit einem Monat her wenig geändert; obgleich die Gewitterwolken, die von Frankreich her uns zu bedrohen schienen, für den Moment wenigstens zu verziehen scheinen, so ist man doch weit entfernt, sich in sorglose Ruhe einwiegen zu lassen, da bei dem schwankenden Zustande der Dinge daselbst nur wenig Vertrauen auf eine dauernd friedliche Richtung dessen Politik aufkommen kann. Auch ist der Geist und Sinn des französischen Volkes wenigstens nach den uns benachbarten Departements zu schließen, fortwährend sehr für Krieg, und daß es dabei vorzüglich auf Losreißung Savoyens von Piemont abgesehen ist, außer allem Zweifel. Deshalb hat die sardinische Regierung auch vorzugsweise nach dieser Seite hin, als der unbedecktesten, Sicherheitsmaßregeln getroffen. Hier war und ist noch der Hauptplatz der Machinationen der französischen Propaganda, um die Bevölkerung zu verführen, der man eine Wiedervereinigung Savoyens mit Frankreich, die über kurz oder lang doch erfolgen werde, als den Inbegriff aller für dieselbe erdenklichen Glückseligkeit darstellt. Wenn solche Einflüsterungen nur hier und da Gehör finden, so muß man in der That den gesunden Sinn des sardischen Volkes bewundern, der allein erklärbar macht, daß dieß in nicht höherm Grade der Fall ist und daß alle Bemühungen der französischen Revolutionaire verhältnißmäßig fast ohne Erfolg geblieben sind. Die Regierung überwacht übrigens mit Sorgfalt alle Schritte der geheimen französischen Agenten, sucht dem Einschleppen aufreizender Schriften über die franz. Grenze möglichst entgegenzuwirken, und übt besonders auf die französischen Reisenden eine große Strenge in Visitationen der Pässe und Effekten. Wer nicht seine Papiere vollkommen in Ordnung hat, wird unerbittlich zurückgewiesen, und mancher unschuldige Commis mag auf solche Weise schon unsere Grenzen versperrt gefunden haben, weil eine Passformalität bei ihm versehen war. Auch die Aussicht über den Eingang französischer Journale ist schärfer als je, fast nur einigen legitimistischen Blättern, wie dem „Echo français“, der „Quotidienne“, „Gazette de France“ und der „Mode“, welche letztere besonders stark im Lande verbreitet ist, ist solcher gestattet. Inzwischen bringen diese sogenannten royalistischen Blätter, besonders die „Gazette de France“, oft Theorien, die revolutionärer sind, als die des „National“ selbst, und es war schon die Rede davon, auch dieses Blatt künftig nicht mehr erscheinen zu lassen. — Unsere Rüstungen sind so weit gediehen, daß wir der Zukunft, was sie auch bringen mag, mit Ruhe entgegensehen können. Savoyen ist durch starke Be-

setzung aller Grenzpunkte gegen einen Ueberfall vollkommen gedeckt; unsere besten Militäre sagen, wenn es als ein an sich offenes Land einem feindlichen Anfälle auch mehr ausgesetzt sei, so gewähre es aber auch den nicht zu verachtenden Vortheil, daß es einen eben so leichten Weg auf den Grund und Boden des Gegners darbietet, wobei im Falle eines Krieges, der aber gleich in einen Offensivkrieg umgewandelt werden müßte, beim ersten feindlichen Akte von französischer Seite her, unsere festen Plätze, besonders Chamberi, unserer vorrückenden Armee, so wie der nachkommenden österreichischen, eine herrliche Operationsbasis bieten, so daß auch in strategischer Beziehung der Vortheil auf unserer Seite ist. Unsere Armee ist in completem Stande, die Cavalerie durch die aus der Schweiz und Deutschland angekommenen Pferde, vollständig remontirt, und die Truppen aller Waffengattungen werden ohne Unterlaß fleißig in den Waffen geübt. Die Regierung verwendet auf sie alle Sorgfalt, und der König selbst, so wie der Prinz von Savoyen, wohnen seit der Rückkehr des Hofes von Genua nach Turin, die am 4. d. erfolgte, sehr häufig in Person den Übungen und Manövern der Garnison der Hauptstadt bei, was sehr viel zu der hohen Popularität beiträgt, die beide unter den Truppen genießen. Eine, den guten Sinn der Armee bezeugende Thatsache ist der Eifer, den sie bei Unterstützung der durch die letzten Ueberschwemmungen Verunglückten, deren Noth besonders im Thale von Aosta wahrhaft außerordentlich ist, an den Tag gelegt. Nicht nur, daß Offiziere und Soldaten selbst, je nach ihren Kräften ihre Beiträge gaben, sah man vielfach Militäre an der Seite der Geistlichen mittheilen, um milde Gaben zu sammeln, die aber in der That auch nirgends besser angewendet werden können. Besonders ist das Unglück, welches das Dorf Verres, kaum 1 Stunde von Aosta entfernt betroffen, über alle Maßen groß, sieben Achttheile der Wohnungen sind zerstört, und die Bewohner, aller ihrer Habe beraubt, in der jetzigen strengen Jahreszeit, die sich heuer ungewöhnlich bald fühlbar macht, lediglich auf die Unterstützung angewiesen, welche die Regierung und Private ihnen zukommen lassen. Nun herrscht neue Furcht unter dem Volke vor vielleicht noch bedrohender Gefahr. Man hat nämlich aus Chamberi vernommen, daß am 11ten früh 4 Uhr ein sehr heftiger Erdstoß daselbst verspürt worden ist, der zwar kein Unglück angerichtet hat, in welchem aber besonders die abergläubischen Leute der untern Volksklassen nur den Vorboten größeren Unheils erblickten. In der That erinnern sich selbst die ältesten Leute keiner Epoche, wo man so viel Natur-Ereignisse aller Art in so kurzer Zeit bemerkt hätte, als dies seit drei Monaten in unserem Lande geschah. Bald wird in ganz Italien das literarische Eigenthum den ihm gebührenden gesetzlichen Schutz finden. Der zwischen Sardinien und Oesterreich deshalb abgeschlossenen Convention sind auch bereits Lodi, Modena, Lucca, Parma und neuerdings auch der Kirchenstaat beigetreten. Die sardinische Regierung, deren rastlosen Bemühungen dieses erfreuliche Ergebnis vorzugsweise zu danken ist, hat sich dadurch neue Ansprüche auf den Dank aller Literaten und Schriftsteller erworben. (Mannh. Z.)

### Lokales und Provinzielles.

#### Theater.

„Der Schneider und sein Sohn, oder: Mittel gegen Herzweh.“ Lustsp. in 5 Acten aus dem Englischen des Morton. Dieses schon bekannte, recht wacker gearbeitete Stück erlebte vorgestern (am 29.) eine fast durchgängig eben so wackere Darstellung. Von Seiten des Publikums ernteten Hr. Wohlblick und Hr. von Perglas (der Schneider Kapid und sein Sohn Eduard) rauschenden Beifall. Ersterer gab den alten, gutmüthigen Schneider, dem sein Handwerk zur andern Natur geworden war, vortrefflich, und fiel nur einmal bei der Scene, wo er die Geliebte seines Sohnes (Jenny) kennen lernt und sie recht hübsch und liebenswürdig findet, dadurch aus der Rolle, daß er aus der schnarrenden, fischelnden Stimme des Grelles in den volleren Ton des Mannes gerieth. Wahrscheinlich hatte ihn die Situation dazu verleitet, indem die hier ausgesprochenen Worte, welche Trost und Vertrauen erwecken sollen, allerdings eine tiefere Tonfärbung verlangen. Hr. v. Perglas spielte den Sohn, Eduard, den tollern, lebenslustigen Sausenwind gänzlich fehlerfrei und mit vieler Wahrheit im Charakter; beides ein Paar schwerelge Punkte, da der Redefluß des quacksilberartigen Schneidersohns reißend und unversiegbare ist und in der ungemelm beweglichen Rolle ein Widerspruch mit dem nationalen britischen Ernste zu liegen scheint. Herr Henning (Wortter) hatte den geld- und ehrsuchtigen ostindischen Nabob sowie den Parlaments-Redner, der überall seine trefflichen Reden zu Markte trägt, mit vielem Fleiße studirt und mit nicht minderem Geschick dargestellt; nur möge er auf die Haltung seines Körpers überhaupt noch ein größeres Studium verwenden, und

\*) Ein Pariser Brief ist uns für die heutige Zeitung nicht gekommen; die wichtigsten Mittheilungen aus Paris haben wir bereits in der gestrigen Zeitung (s. neueste Nachrichten) gegeben.



namentlich nicht am Ende einer Scene mit so starrer Elbogen-Haltung abgehen. — Da auch die übrigen Bühnen-Mitglieder in den minder bedeutenden Rollen ihre Schuldigkeit thaten, so mußte das Zusammenspiel ein gutes sein, und auf das Publikum die beste Wirkung machen. Leider fehlte nur etwas, nämlich ein volles Haus, und Ref. kann nicht umhin, da ja so oft Regensenten im Namen des Publikums sprechen, ohne die allgemeine Stimmung wirklich zu kennen, wenigstens eine, recht sehr zu beachtende Stimme anzuführen: Bei dem Hingusgehen aus der Loge hörte ich nämlich die Worte: „Ja, es ist sehr zu bedauern, daß von Seiten des größeren Publikums das wirklich Gute und Schöne so wenig Anerkennung findet. So verlangt man fortwährend nach guten Stücken, und doch ist fast regelmäßig, wenn solche gegeben werden, das Haus leer. In welches schreckliche Dilemma muß da nicht die Direction zwischen ihrer eigenen besseren Einsicht und der Kasse gerathen?“ — Ein wahres Wort, welches so viele kadelnde Schreier beherzigen möchten!

Dr. Märten.

### In welcher Jahreszeit sind Turnübungen am notwendigsten für den menschlichen Körper?

Betrachtet man das Heer von Krankheiten, welches im Frühlinge über die Menschheit, namentlich aber über die Jugend, wie eine Furie sich herstürzt, so wird diese Thatsache gewiß auch für denjenigen, welcher gewohnt ist, die ihm sich darbietenden Zustände und Begebenheiten mit Nachdenken zu betrachten, ein schwer zu lösendes Problem scheinen und zwar um so mehr, als einerseits der Frühling an sich von der Gesammtheit der Aerzte als eine der Gesundheit des Menschen höchst zu trügliche Jahreszeit (und wohl mit Recht) angesehen wird; andererseits aber auch der Winter als solcher bezüglich der Reinheit und des Erfrischenden der Luft eben so wenig die Elemente zu den im Frühling auftauchenden Krankheiten in sich zu tragen scheint, im Gegentheil von Aerzten und Laien als ein Erkräftigungsmittel unserer Organismus betrachtet wird. Einige Muthmaßungen über diese ziemlich sonderbare Erscheinung einstweilen versuchsweise hier zu entwickeln, dürfte in einem Blatte gemeinnütziger Tendenz um so angemessener erscheinen, als dieser Gegenstand fast noch gar nicht einer näheren Betrachtung gewürdigt worden ist. Fragen wir nämlich zuerst, wo und wie der Winter im Allgemeinen von uns jugbracht wird, so steht sich ohngefähr Folgendes heraus. Jung und Alt findet schon im Herbst, namentlich wenn derselbe unfreundlich ausfällt, aus mancherlei Gründen die stärkste Veranlassung, sich in möglichst dichter Stubenluft einzuschließen. Die Jugend vorzugsweise, einerseits vielleicht durch das im Sommer zu viel Zeit raubende Spaziergehen, wie auch wohl durch die in der Sommerhitze weniger zu geistiger Thätigkeit aufgelegte Stimmung, sich in wissenschaftlichen Fortschritten zurückgeblieben wahnend, rüstet sich mit dem lobenswerthen Entschlusse aus, das Versäumte nachzuholen, setzt sich also ein und findet bald Behagen an diesem Hocken, da solchergeralt das Blut immer langsamer in den Adern zu fließen beginnt und nun das als Mädigkeit, Schwäche und Erschlaffung erscheint, was im Anfange bloß Veressenheit ist. Hierzu kommt, daß unsere nasskalten Herbste die Ausdünstung auffallend hemmen und die mannigfaltigsten Störungen in den Functionen unseres Organismus hervorrufen, in Folge welcher namentlich in dem tiefstliegenden Breslau die sonst heitere Stimmung auch des Gesundesten und Abgehärtetsten getrübt und zu munterer Thätigkeit eben nicht sehr angeregt wird.

Wiewohl der durch die Sommerluft gekräftigte Organismus jetzt noch stark genug gegen diese eben angeführten nachtheiligen Einflüsse der Witterung reagiert, so daß das gehörte Gleichgewicht der Gesundheit meistens nur in den leichteren Krankheitsformen des Schnupfens und Hustens auftritt, so wäre nichts desto weniger es jetzt schon höchst notwendig, demselben durch körperliche Übungen größere Reaktionskraft zu verschaffen. Doch Ruhe ist bequemer. Solchergeralt stagnirt fast vom September an die Blut- und Säftemasse bei den meisten von Denjenigen, welche in geistiger Thätigkeit ihre Hauptbeschäftigung haben. — Die beginnenden Winterluftbarkeiten sehen zwar etwas mehr in Bewegung; doch was will alles dieses sagen gegen die enorme Masse von Säften, welche im Winter in dem Körper aller nur ziemlich Begüterten bis zu einer furchtbaren Fülle reichert. Die im Winter nämlich mehr als in andern Jahreszeiten verdünnte und reizende Luft erregt und verstärkt die Verdauungskräfte und vermehrt den Appetit auch bei Schwächlichen, und ein großer Theil ist und trinkt bei schlechter Witterung lediglich aus langer Weile. Gerade jetzt nun wäre der Körper in Folge seiner stärkeren Genüßbarkeit eben so sehr befähigt, durch methodisch betriebene körperliche Übungen auffallend an Kraft und Geschmeidigkeit zuzunehmen, als andererseits das Bedürfnis dazu sich um so deutlicher an den Tag legt, da die Vernachlässigung und Nichtbefriedigung eben es ist, welche im Frühling endlich die ganze Büchse der Pandora eröffnet und eine ganze Fluth im Herbst und Winter eingesammelter

und so recht gehogter und gepflegter unverarbeiteter gelassener Krankheitsstoffe zu Tage fördert. Leider geben die Kirchhöfe und zahlreicher als je während des Frühlings dem Beobachter auffallende Leichenzüge genugsamen Beweis davon, wie emsig während Herbst und Winter durch eine förmlich verkehrte Lebensart, namentlich bei der Jugend, der Sichel Freund Hains oder wenigstens dem oft monatlangen Rasten in der Krankenkasse vorgearbeitet worden ist. Daß aber diese hier berührte Uebergenährtheit bei der Jugend, namentlich wohlhabenderer Klassen, in der That stattfindet und als solche zu einer Menge Krankheiten Veranlassung giebt, ist von einer Unzahl ärztlicher Schriften bewiesen und auch anerkannt; an Abhülfe durch einige Stunden kräftiger körperlicher Übungen wird jedoch immer noch nicht genügend gedacht. Es soll hierbei ganz unerwähnt bleiben, welche nachtheilige Folgen diese Uebergenährtheit auf vorzeitige sexuelle Entwicklung und daraus hervorgehende Verirrungen der Jugend ausübt.

Wie auffallend wenig der Bewohner Spaniens an Nahrungsmitteln zu sich nimmt, ist hinlänglich bekannt; bei uns nehmen die Wohlhabenden zu viele stark nährnde, die Unbemittelten zu viel schlecht verdauliche Speisen, namentlich vieles Fett im Winter zu sich. Beim starken und gesunden Menschen, wo das Blut wenigstens rasch und kräftig durch die Adern rinnt, erzeugt dieses die so lästige Vollblütigkeit und Uebergenährtheit und Hämorrhoidalbeschwerden; bei schwächlichen, bei scrophulösen Kindern, wo das Blut ohnedies schon langsam in den Adern läuft und überall Drüsenverstopfungen, Gekrösverhärtungen u. s. w. findet, ist das Zuviel noch schädlicher. Im Winter müssen daher Turnübungen am notwendigsten, namentlich für Kinder und junge Leute, welche viel sitzen, noch mehr aber für schon Schwächliche ein Bedürfnis sein, weil die Turnübungen so außerordentlich vielseitig sind, daß fast kein Theil des Körpers unangeregt bleibt, sondern ein so vielseitiger Reiz hervorgebracht wird, daß die schon vorhandenen Störungen sich allmählig auflösen und neue nicht entstehen können. Es ist namentlich für Mädchen höchst notwendig, denselben einen kräftigen Körper zu schaffen, damit die vielen Stürme, welche im Leben auf die Gesundheit derselben noch mehr als auf das männliche Geschlecht einwirken, etwas gemäßigter und in ihren Folgen paralytischer werden. Es ist von Aerzten und Pädagogen seit undenklich langer Zeit gegen das heftige Tanzen und Schnüren geeifert worden, — nichtsdestoweniger dauert es nach wie vor fort. Der Menschenfreund, welcher nachgerade einsieht, daß eine Radikalkur noch nicht zu bewerkstelligen ist, freut sich, wenn er wenigstens eine Palliativkur zu Stande gebracht sieht. Ist der Körper der Mädchen von Jugend auf durch Turnübungen gestärkt, so daß das Blut kräftig durch die Adern rinnt, so kann auch das festeste Schnüren nicht den Blutumlauf so beeinträchtigen, daß Schwindel entsteht, wie z. B. in England laut den neuesten Nachrichten jährlich 31,000 Mädchen an Schwindel in Folge des zu starken Schnürens und Stubensitzens sterben. Daß aber das Schnüren nicht allein, sondern hauptsächlich das Stillstehen die Schwindel und Auszehrung herbeiführen, wissen wir am besten aus den Folgen der orthopädischen Behandlung von Rückgratsverkrümmungen durch langes Liegen auf dem Streckbette, wo sich so äußerst häufig in Folge der körperlichen Unthätigkeit die Schwindel einstellt, daher auch in Frankreich jetzt alle an Rückgratsverkrümmungen leidende Mädchen bloß durch Turnübungen geheilt werden. Krankheit ist gestörtes Gleichgewicht, je mehr Gleichgewicht im Körper, je mehr Gesundheit. Ist die Säfte- und Blutmasse gleichmäßig vertheilt, so wird ein ganzes Heer von Krankheiten und Unpäßlichkeiten entfernt, welches allen Altersstufen so unendlichen Schaden stiftet, welches allen wissenschaftlichen Fortschritte bringt, weil ein kränklicher Körper eben so wenig vor sich bringt, als ein voller Bauch; eine Menge unvermeidlicher Kinderkrankheiten werden leichter überstanden, wenn keine gleichmäßige Vertheilung der Säfte im Körper und kein einseitiges Andringen nach einzelnen Theilen, wie z. B. namentlich nach denen des Kopfes und der Brust jetzt so oft bei jungen Leuten statt findet. Daß aber durch Turnübungen alle diese Uebel im Keime schon zerstört werden, noch ausführlicher hier wieder zu entwickeln, hieße in der That Eulen nach Athen bringen, da die berühmtesten Aerzte dieses zur Genüge bewiesen haben und solches als bekannt bei jedem Gebildeten vorausgesetzt werden darf. Wie vorthellhaft in tiefstliegenden Gegenden das Turnen sich äußert, sehen wir an der kräftig aufsprießenden Jugend in Reife, wo das Gymnasium und die Realschule einen Turnsaal gemiethet und einen eignen Turnlehrer angestellt haben. Eben so in mehreren schlesischen Provinzialstädten. — In Breslau hat allein das Presbyterium der Hofkirche am Königl. Friedrichsgymnasium einen lobenswerthen Anfang gemacht und für den eignen Turnplatz einen Turnlehrer angestellt, und solchergeralt einen festen Grund zur dauerhaften Gesundheit seiner Schüler gelegt, welcher allgemeine Anerkennung findet. Leider fehlt allen andern Gymnasien Breslau's noch immer eine doch so

nothwendige Ausfüllung dieser Lücke in den eingeführten Unterrichtszweigen.

Breslau, im Decbr. 1840.

H.....

Aus Schlessen, 15. Decbr. Noch immer regt sich der böse Geist der Intoleranz, hauptsächlich in den Gemeinden, wo die Konfessionen gemischt unter einander leben. So kam unter Anderem vor, einigen Tagen in dem Dorfe N. A. ein Standal vor, welcher bereits zur Beschwerde vor Gericht Veranlassung gegeben hat, und der wohl für die Urheber ernste Folgen haben wird. Bei dem Begräbniß eines Evangelischen (schimpften einige Katholiken — die Mehrheit der Einwohner des Dorfes besteht aus solchen — laut über den Gesang, drangen sodann, als eine Leichenrede gehalten wurde, in die Kirche und sprachen und lachten da so laut, daß der Prediger genöthigt war, aufzuhören. Nach beendigtem Begräbniß führte er Klage bei den Ortsgerichten. Man ist gespannt, was weiter geschehen wird. Fast allenthalben herrscht in den Gemeinden die größte Unbulsamkeit, wo junge Geistliche angestellt sind. Alte, achtbare Geistliche werden, wenn diese den Geist der christlichen Liebe und Dulbung zeigen, verachtet, und es müssen dieselben stets auf ihrer Hut sein. Aber auch unsere Regierung muß dieß, und sie hat viel Klugheit anzuwenden, um jenen Friedensstören die Maske abreißen und sie in ihre Schranken weisen zu können. (Schwab. M.)

### Mannichfaltiges.

— Die neueste Nummer des Militärwochenblattes enthält eine beurtheilende Anzeile des jüngsten Werkes des Hofmarschalls v. Schöning, seiner „Geschichte des k. preuß. Regiments Garde du Corps zu seinem hundertjährigen Jubelfeste“, woraus man ersieht, daß dieser geschätzte vaterländische Schriftsteller, welcher sich bereits durch mehrere Werke und Beiträge um die Geschichte des preuß. Heeres verdient gemacht hat (wie erinnern an das Leben des Feldmarschalls v. Schöning, worin die Theilnahme der brandenburgischen Truppen an der Belagerung von Ofen im J. 1686 geschildert wird, an das Leben des Feldmarschalls v. Rümmer mit der Geschichte des Regiments Gendarmen, an die Biographie der brandenburgisch preussischen Generale und an die Geschichte des dritten Dragoner-Regiments.) gegenwärtig mit dem Plane umgeht, eine Geschichte des ersten schlesischen Krieges, welche ungedruckt bisher so sehr vernachlässigt wurde, zu schreiben. Die reiche Kenntniß, welche der Herr Verfasser in seinen bisherigen Schriften entwickelt, und das Talent als historischer Schriftsteller, welches er darin geltend gemacht hat, lassen diese neuen Gabe seiner Forschungen mit Begierde entgegensehen. (Berl. Z.)

— Mit dem Worte „Philosophie“ wird in der englischen Sprache ein sonderbarer Mißbrauch getrieben. So hat jetzt der Sun eine lange Anzeige unter der Aufschrift: „Philosophie der Kramladenbeleuchtung (the Philosophy of shop lightning)“, und das Chronicle erzählt ebenfalls unter der Aufschrift „philosophy“: „Zwei Herren, die seit einiger Zeit als Professoren der Geologie (dieser, namentlich in England im Schwung gehenden Modewissenschaft) im Land herumreisen, sind so eben in Gloucester verhaftet worden, weil sie zwei silberne Löffel gestohlen.“

— In Oesterreich darf kein Adliger, der zum Theater übergeht, sein abliges Kennzeichen auf den Zettel setzen. Fräul. v. Hagn wurde daher in Pest auf dem Zettel nur Mlle. Hagn genannt. Frau von Weiskentburn stand als Verfasserin mit ihrem „don“ auf dem Titel, als Schauspielerin aber Mad. Weiskentburn.

— Die Ostindier, die bisher nach der britischen Querpfeife tanzten, werden es nun auch einmal mit österr. östlichen Walzern versuchen können. Merell, der mit Strauß und Lanner das Kleeblatt der Walzer-Perle bildet, geht als Kapellmeister eines britisch-östindischen Regiments nach Madras ab.

— Man schreibt aus Berlin: „Am Vorabend des Weihnachtstages versenkte der Tod eines unserer geschätztesten Aerzte eine glückliche Familie und einen weiten Kreis von Gönnern und Freunden in die tiefste Betrübniß. Es starb am Abend des 23. Dec. 1840 der Leibarzt Sr. K. Hoh. des Königs Albrecht von Preußen, der Doktor med. et chir. Theodor August Berend. In Alt-Siedle am 20. August 1800 geboren, überlebte ihn dort ein geistiger Vater, dessen gerechter Stolz er war. Einige Zeit leidend an einem alten Uebel, erkannte er zwei Tage vor seinem Tode die tödtliche Wendung der Krankheit. In Gegenwart seines tiefbegriffenen königlichen Gönners, erlöste er diesem entschieden und ruhig die Natur, den Sig und die Eitelkeit seines Leidens. Die Obduktion, von ihm angeordnet, bestätigte genau seine Ansicht.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



(Fortsetzung.)

Man schreibt aus Dresden: Auf der Elbe, auf welcher sich überdies mehrere improvisirte Tabagien sehr einfacher Art befinden, ist ein großer Eisenschiff, dicht bei der alten Bastion „am Bär“ gemauert, aufgeführt. Auf dem Decke des großen Sackens ist überdies ein Caroussel eingerichtet, und überall zeigt sich ein wahrhafte russisch-englisch-holländisches Treiben auf dem Eise.

Englische Blätter melden den Schiffbruch zweier Schiffe bei Brezham, der vor mehreren Tagen in der Torbay bei furchtbarem Sturm stattfand. Die Schiffe wurden mit Ungeheuer gegen die Felsen geschleudert und in Trümmer zerschmettert. Drei Matrosen des einen Schiffe, einer Französischen Handelsbrigg, kamen ums Leben. Das andere Schiff war ein Englischer Schooner. Das um die Mitte November in der Nordsee verunglückte Schiff „Fahy“ war eine alte Brigg von 10 Kanonen. Die Frau des Capitains, welche nicht auf dem Schiffe war, verlor bei diesem Unglück nicht bloß ihren Mann, sondern auch ihren Bruder und ihren ältesten Sohn; die ganze Besatzung, aus 35 Personen bestehend, kam ums Leben. Die Britischen Schiffseigenthümer haben nie so große Verluste erlitten, als in diesem Jahre.

Der Thierbändiger Carter hat kürzlich wieder einmal den Beweis geliefert, wie ungeheuer seine Gewalt über Löwen und Tiger, und wie gewaltig sein Muth ist. Am Freitage vor acht Tagen verließ er im Amphitheater zu Liverpool nach beendeter Vorstellung den Käfig, und einer seiner Leoparden folgte ihm. Raum aber hatte er die Bühne betreten, als der Löwe und der Tiger mit der grimmigsten Wuth übereinander herfielen. Man kann sich denken, wie ein Gefühl der Furcht und des Entsetzens sich bei anwesenden Zuschauern bemächtigte. Aber Carter jögerte keinen Augenblick; mit einer beispiellosen Unerschrockenheit sprang er auf die Bühne, stürzte zwischen die beiden wilden Bestien, und warf den Löwen auf die eine, den Tiger auf die andere Seite. Ein ungeheurer Beifallsturm brach aus und hielt an, während Löwe und Tiger schüchtern und schwelwölbelnd in die Ecken krochen. Der Raum, auf welchem diese entsetzliche Scene spielte, hielt kaum zehn Fuß im Gevierte; zwischen den beiden Thieren stand ein Mann, allein, unbewaffnet, und zwang dies mit seiner Stimme und einigen Faustschlägen die wilden Thiere, die vor seinem Blicke erzitterten.

Der Landprediger in Blawel, einem Dorfe in der Grafschaft Oxford, lieferte jüngst eine seltene Probe von Muth. Um Mitternacht durch ein Geräusch an der Thür aus dem ersten Schlafe geschreckt, stand er leise auf, eilte trotz der Dunkelheit sogleich zur Thür und prallte hier mit einem Menschen zusammen, der durch den Anlauf das Gleichgewicht verlor und zu Boden fiel. Der Pfarrer stürzte sich auf ihn, um ihn am Aufstehen zu verhindern und rief um Hülfe. Sein Schreien wurde gehört, doch statt seines Neffen, welcher in dem Nebenzimmer seiner Schlafstube lag, und den

er zu wecken hoffte, sah er den Helfershelfer des Räubers, dem er das Antlitz auf der Kehle hielt, herbei. Zum Glück ließ sich der Diebegenos von der Dunkelheit täuschen, meinte, der am Boden liegende und dumpf röhrende Mann sei der Pfarrer und ver setzte demselben mehrere Messerstiche. Jetzt eilte auch der Neffe des Landpredigers mit Licht herbei, bewältigte mit Hülfe des Oheims den Raubmörder, knielte ihn und lieferte ihn, wie den Schwerverwundeten, den Policemen aus. Die Diebe waren zwei schlechte Subjecte aus dem Dorfe, welche es auf die Kirchengefäße und Kostbarkeiten abgesehen hatten, die Tags zuvor in die Pfarrwohnung gebracht worden waren, weil in der Kirche Reparaturen vorgenommen werden sollten.

Das „Magazin des Auslandes“ enthält folgende Notiz: „Berlin und Wien, oder: Philosophie und Musik. Ein französischer Tourist, der in der Revue de Paris vom 6. December Bemerkungen über die Gesellschaft im nördlichen und im südlichen Deutschland mittheilt, sucht den Grund des heiteren Ansehens, das Wien dem Fremden im Vergleiche mit Berlin darbietet, in dem Umstand, daß man in Berlin mehr Philosophie und in Wien mehr Musik treibe. Die Philosophie, sagt unser Franzose hinzu, amüsiert nur die Deutschen, die Musik aber amüsiert alle Welt. Und um seine geographische Entdeckung noch schlagender darzustellen, sagt er weiter: „Wenn man sich von Berlin nach dem Norden begibt, so kommt man nach Königsberg, der Vaterstadt Kant's, und dort findet man sich förmlich gebadet in einer philosophischen Atmosphäre, während man, wenn man sich von Wien nach Süden hin wendet, an die Grenzen Italiens gelangt und die Musik sich überall mit der Lust vermischt, die man einathmet.“ Nachdem ich diese Entdeckung einmal gemacht, zog ich mir eine Linie mitten durch Deutschland und trennte so den Norden, wo man denkt, von dem Süden, wo man singt, wobei ich die Bemerkung machte, daß dort eine strenge Religion herrsche, die alle Christen in Weise und Philosophen verwandle, während hier der Katholizismus mit seinem Pomp, seinen Gesängen und Harmonien über die Wölfer walle. Wenn ich von einem Philosophen hörte, so wohnte er gewiß im nördlichen Deutschland, wie Kant und Hegel; nannte man mir dagegen einen großen musikalischen Namen, wie Mozart oder Beethoven, so war es, Wien, dem er angehörte. Es gab wohl auch von Berlin einen großen Musiker und in Wien (oder München) einen berühmten Philosophen, aber vermöge des Einflusses der Lust gleichen sie den übrigen kaum. Der Componist von Berlin, Meyerbeer, ist ein Gelehrter und Denker, ganz wie ein Philosoph, und der Philosoph von München (unser Franzose sagt Vienne), Schelling, neigt sich dermaßen dem

südlichen Einfluß zu, daß sein ganzes System die Tendenz hat, sich in dem großen Gedanken des Katholizismus, der ihn bereits wie einen wahren Götzen beherrscht, zu absorbieren.“

Die Weltgeschichte hat Beispiele aufzuweisen, daß Schauspielerinnen, Sängerinnen, überhaupt weibliche Wesen, welche der Bühne angehörten, durch Heirath in brillante Lebensverhältnisse gekommen. Aber die glänzendste Heirathspartei hat sich die vor zwanzig Jahren, weltberühmte Primadonna Fabri erungen, der noch die Pasta und Pesaroni als zweite Sängerinnen zur Seite standen. Sie ist die Schwiegertochter des Großmoguls von Indien! Das Glück dieser Frau hat nur ein Schiffbruch herbeigeführt. Für die italienische Oper nach Canton in China verschrieben, bestieg die Sängerin das von Neapel dahin abgehende Schiff. Ein Sturm warf dasselbe an die indische Küste, und nur ein Wunder rettete das Leben der Sängerin. Zufälliger Weise streifte zur selben Zeit der Sohn des Großmoguls an dem Theil der Küste, welcher die arme hülflose Sängerin aus den Wogen empfing, gegen die Lippen Salb bekriegernden Engländer. Er findet die von Allem entblößte Fremde, und sie sehen und lieben war Eins. Er sprach schlecht Englisch, sie nur Italienisch. Wie sich also verhielt? Aber der Gesang ist eine allverständliche Weltsprache, und kaum hatte sie einige Coloraturen emporsteigen lassen, fiel die ganze indische Armee, an der Spitze der Sohn des Moguls, zu ihren Füßen. Im Triumph wurde die Sängerin nach der Hauptstadt geführt, und hier erklärte der junge Mogul dem alten, er werde nie ein anderes Wesen sein Weib nennen als diese Fremde. Der alte Mogul fand sich durch den Liebreiz und die herrliche Stimme des Mädchens bewogen, die Mesalliance-Vorurtheile fahren zu lassen, und bald war das Band, welches der Zufall lose hingeworfen, fest um zwei glückliche Herzen geschlossen. Daß die interessante Sängerin dem jungen hübschen Mogul die Hand zu reichen nicht einen Augenblick jögerte, versteht sich von selbst, wenn man den Charakter eines Moguls zu würdigen weiß. Später bemog die berühmte Frau ihren Gemahl, Indien zu verlassen und ihrer Heimath, dem sonnigen Italien, zuzusteuern. Auch darsen willigte der zärtliche Gatte, und Beide leben jetzt in der glücklichsten Ehe, gesegnet durch einen hoffnungsvollen Sohn, in einem herrlichen Palaste zu Castellmare bei Neapel.

Auflösung der Charade in der gestrigen Stg.:  
Tausendguldentrant.

Auflösung der Homonyme in der gestrigen Stg.:  
V o l e.

Berichtigung. In der gestrigen Breslauer Zeitung („Neueste Nachrichten“) soll der Name der in England verstorbenen Baronin: „Fenchères“ heißen.

Redaktion: C. v. Baer u. S. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

**Theater-Repertoire.**  
Donnerstag, zum Besten der hiesigen Armen: „Die verhängnißvolle Fälschung.“ Nach: „Pöste mit Gefang in 3 Akten von Restrop.“ Musik von Adolph Müller.  
Freitag: „Prolog“, gebichtet von H. Grünig. Hierauf, zum ersten Male: „Des Maters Meisterstück.“ Lustspiel in 2 Akten von Frau v. Weissenthurn. Hierauf: „Die Schwabbin.“ Lustspiel in 1 Akt von Castelli. Zum Beschluß, zum ersten Male: „Die Rheinländer.“ Vaterländisches Gemälde mit Gesang in 1 Akt von Genée. Musik von Gläser.  
Sonntag, bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: „Fidelio.“ Oper in 2 Akten von Beethoven. Fidelio, Madame Stöckl-Heinefetter, K. K. Hof-Opernsängerin aus Wien, als letzte Gastrolle.  
A. 7. I. 5½. Kec. u. T. Δ I.  
Das Kasperle-Theater ist jetzt Althüßler-Strasse in 3 Weintrauben nahe an der Ohlauer Straße. Donnerstag den 31.: Hühnerjagd. Freitag den 1. Jan.: Der wilde Jäger. Das Lokal wird gut erwärmt.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Die am 27. d. M. stattgehabte Verlobung unserer Tochter und Enkelin Friederike, mit dem Königl. Postsekretär Herrn Peters zu Breslau, beehren wir uns Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.  
Strehlen, den 30. December 1840.  
Der Kaufmann S. G. König und Frau, als Eltern.  
S. Ohmann und Frau, als Großeltern.  
Als Verlobte empfehlen sich:  
Friederike König.  
Louis Peters.  
Strehlen und Breslau.

**Verlobungs-Anzeige.**  
Die Verlobung unserer Tochter Cäcilie, mit dem Kaufmann Herrn S. Fränkel hier, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.  
Breslau, den 29. Decbr. 1840.  
J. Silberstein und Frau.  
Als Verlobte empfehlen sich:  
Cäcilie Silberstein.  
Gerfon Fränkel.  
**Todes-Anzeige.**  
Am 25. d. M. früh 2 Uhr, entschwand der schöne Geist der irdischen Hülle unserer zärtlich geliebten Tochter, der Frau Agnes Marie von Brochem plötzlich am Nervenschlag. Die innigste Liebe ihrer Eltern und Geschwister wie ihres Gatten, die aufrichtige Achtung aller derer, welche sie kannten, folgen ihr auch über ihr frühes Grab. Diese Anzeige unseren Freunden und Bekannten, so wie denen der Verklärten.  
Dileg, den 27. December 1840.  
Lachmann und Frau.

**Todes-Anzeige.**  
Aus der Tiefe meines grenzenlosen Schmerzes theile ich entfernten Verwandten und Freunden mit, daß mir meine theure innig geliebte Frau, Agnes Marie, geb. Lachmann, der unerbittliche Tod am 25. d. M. früh 2 Uhr durch einen Nervenschlag entriß. Um stille Theilnahme bittet:  
Otto von Brochem,  
Lieutenant im zweiten Ulanen-Regiment.  
Gleiwitz, den 27. December 1840.  
**Redoute**  
findet den 1. Januar 1841 in meinem Lokal statt, wozu ergebenst einladet:  
R u a p p e.

Den verehrten Herren Theilnehmern an dem Mittagsmahle zur hundertjährigen Jubelfeier des ersten Einzuges Friedrichs des Grossen in Breslau, zeigen die Unterzeichneten ganz ergebenst an, daß dieses Fest am 3. Januar 1841 um 2 Uhr, im Gasthose zum weissen Adler stattfindet. Die Eintrittskarten werden den Herren Subscribenten bis zum 2ten Januar eingehändigt werden. Fernere Meldungen zur Theilnahme können wir aus Mangel an Raum leider nicht annehmen.  
Breslau, den 29. December 1840.  
Oelsner, Klocke, Fischer,  
Geheimer Kommerzien-Rath. Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. Justiz-Kommissarius.  
Dr. Kahlert,  
Professor an der Universität.

Es ist nicht meine Sache, Wirtschaftsbearbeiter zur Anstellung zu empfehlen, wenn ich es aber thue, so muß ich als 30jähriger Landwirth von deren innerem und äußerem Werthe überzeugt sein. Einen solchen bereits noch angestellten Mann kann ich nun als Oberverwalter oder Inspektor zur Anstellung auf künftige Johanni empfehlen, und werde auf portofreie Anfragen gern Auskunft ertheilen.  
Breslau, Hummerel Nr. 3.  
Glauer, Bau-Inspektor.

**Wintergarten.**  
Den 1. Januar großes Konzert.  
Dem allgemein ausgesprochenen Wunsche zu genügen, ein Sonntags-Abonnement behufs des Eintritts zum Konzert zu begründen, mache ich die ergebenste Anzeige, daß vom 1. Januar 1841 an dieses Abonnement für Damen auf diese Art ins Leben tritt, daß dieselben am 1. Januar an der Kasse des Wintergartens Abonnements-Billets im Duzend 2 Rthlr. und im halben Duzend zu 1 Rthlr. 15 Sgr. bekommen können. Einzelne Billets kosten nach wie vor 10 Sgr., eben so bleibt der Preis für Herren derselbe.  
R o l l.

Bei dem Wechsel des Jahres, meinen hohen Gönnern, Freunden und Bekannten den ehrerbietigsten herzlichsten Glückwunsch mit der bescheidenen Bitte um Ihr ferneres Wohlwollen.  
C. F. W. Fene,  
Schreibmaterial-Fabrikant.  
**Redoute**  
findet zum Sylvestereabend, als den 31. Dez., im Saale des Hotel de Pologne statt, wozu ergebenst einladet:  
Poschek.  
200 oder 1400 Rthl. zur 1sten Hypothek auf ein 2½ Fußiges Freigut werden gesucht. Hr. Lyncke, Taschenstraße Nr. 16, giebt über dasselbe Auskunft.



### Dankagung.

Das der Herr Kaufmann Ant. Kay, Herr Domherr Schonger, Herr Stadtrath Lessing, Herr Dr. med. Müller sen., Herr Commisrath Melcher, Herr Geh. Medizinalrath Dr. Kemmer, Herr Steinseger-Meister Tsch., Herr Kaufm. G. F. Krause, Herr Kaufmann W. Neugebauer, Herr Stadtschreiber Krause, Herr Kaufm. G. F. Tsch., Herr Kaufm. J. G. Tsch., Herr Uhrmacher A. Steinlein, Herr Cantor Pöschner, Herr Kaufm. E. Meyer, Herr Stadtrath Probst, Herr Kaufmann Josef Leipziger, Herr Kaufmann A. E. Müller, Herr Kaufm. Gottschalk, Herr Dr. med. Kiefer, Herr Kaufmann G. W. Neumann, Herr Dr. med. Köhler, Herr Kaufmann G. W. Neumann, Herr Oberst Baron von Beaufort, Herr Regierungs-Secretair Sander, Fräulein Werner, Vorsteherin einer Erziehungs-Anstalt, Herr Canonicus Eisler, Herr Justizrath Kietzke, Herr Stiller, Vorsteher einer Erziehungs-Anstalt, Herr Landgerichts-Rath Scholz, Herr Dr. med. Kalkstein, Herr Uhrmacher Kiebig, Herr Justiz-Commissarius Leichmann, Herr Geh. Medizinalrath Dr. Ditto, Herr Apotheker A. Bock, Herr Apotheker W. Sonntag, Herr Professor Dr. Kuh, Herr Apotheker Herr Hähne, der Stadtverordneten-Protokollführer, Bäder-Kassette Hr. Ludwig, Herr Kaufmann G. W. Grundmann, Herr Dr. med. Majunke, Herr Medizinalrath Dr. Ebers, Herr Kaufm. Grund, Herr Apotheker Reichmüller, Herr Maurermeister Eschke, Herr Kaufm. Kubig, Hr. Dr. med. Kobethal, Herr Restaurateur Knappe, Herr Wundarzt Pöschel, Herr Dr. med. Lühke, Herr Commisrath Rath Erbel, die Kaufleute H. Franz u. Joseph Karuth, Herr Dr. Krodner, Herr Justiziar Schaubert, Herr Buchhalter Wagnner, die Kaufleute H. Stern und Weigert, die Kaufleute H. Georüber Bergmann, Herr Kaufm. Ferd. Scholz, Herr Kaufm. J. G. Plaskude, Herr Kaufmann E. F. Beck, Herr Dr. med. Preuß, Herr Maurermeister Erbel, Hr. Kaufm. Pischberg, Hr. Schönfarber Dieke, Hr. Dr. med. Nagel, Hr. Kaufm. Lindheim, Hr. Kaufm. E. Brand, Hr. Kaufmann Arnold Eschke, Hof-Agent und Gutsbesitzer Hr. Stein, Domherr Dr. Baron v. Plotho, Herr Kaufmann und Fracht-Unternehmer Karger, um sich der Neujahrsgratulationen durch Herumsendung von Visitenkarten zu entheben, die Armenkasse mit einem Geschenke glänzend bedacht haben, erlangen wir nicht, mit ergebenster Dankagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 30. December 1840.  
Die Armen-Direktion.

### Neue medizinische Bücher.

Im Verlage der Voss'schen Buchhandlung zu Berlin sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Breslau vorrätig bei J. Urban Kern:

**Bresler, Dr. S., die Krankheiten des Kopfes und der Sinnesorgane.** Nach den neuesten und bewährtesten Forschungen deutscher, französischer und englischer Ärzte systematisch bearbeitet. 3 Bände gr. 8. geh. 6 Rthlr.

Der erste Band enthält: Die Krankheiten des Gehirns und der äußeren Kopfbedeckungen; der zweite Band: Die Krankheiten des Gehör- und Sehorgans; der dritte Band: Die Krankheiten der Nase und Mundhöhle, der Zähne und des Gesichtes. — Jeder Band einzeln à 2 Rthlr.

**Die Krankheiten des Sehorgans,** nach von Ammon, Beer, Benedikt, Fischer, Jüngken, Rosab, Schmidt, Weller, Sanson, Sichel, Mackenzie u. A. in systematischer Ordnung dargestellt. gr. 8. geh. 1 1/2 Rthlr.

**Die Krankheiten des Gehörorgans,** nach Deleau, Jacob, Salisy, Curjel, Saunders, Beck, Kramer u. A. in systematischer Ordnung dargestellt. gr. 8. geh. 20 Sgr.

**Die Krankheiten des Unterleibes,** nach den neuesten und bewährtesten Mittheilungen deutscher, französischer und englischer Ärzte systematisch bearbeitet. 1te — 4te Lieferung. gr. 8. geh. à 20 Sgr.

Das beinahe vollendete Manuscript dieses Werkes, welches der Herr Verfasser mit gleichem Fleiß, Wissen und Gewissen bearbeitet, wie die von ihm herausgegebenen, so günstig aufgenommenen **Krankheiten des Kopfes und der Sinnesorgane**, ist auf circa 100 Druckbogen berechnet, welche 3 Bände bilden, deren Band I. **Die Krankheiten des Magens und Darmkanals**, II. **Die Krankheiten der Leber, Milz und des Pankreas**, III. **Die Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane** enthalten wird. — Je nach den Wünschen der Abnehmer ist dieses Werk in Heften von circa 10 Bogen oder in vollständigen Bänden zu beziehen.

### Literarische Nachrichten.

Unter der Presse befindet sich und erscheint im unterzeichneten Verlage:

## Geschichte der griechischen Literatur

von

K. Otfried Müller.

Nach dem hinterlassenen deutschen Original-Manuscript

herausgegeben von

Dr. Eduard Müller.

Der verehrte Verstorbene hat über dieses hinterlassene Manuscript, so wie überhaupt über seinen sonstigen literarischen Nachlaß zum Besten seines Herrn Bruders, Dr. Eduard Müller, verfügt und diesen zum Herausgeber dazu bestimmt.

## Tausend und Eine Nacht.

### Arabische Erzählungen.

Zum ersten Male aus einer Tunesischen Handschrift ergänzt und vollständig übersetzt von **Max. Sabicht, Fr. S. von der Hagen und Karl Schall.**

Fünfte verbesserte Auflage.

Mit den von Goethe hochgelobten Holzschnitten, ist nun wieder vollständig in 15 Bänden erschienen. Bei sehr eleganter Ausstattung kostet diese Ausgabe die wohlfeilste unter allen andern; jedes Bändchen kostet nur 5 Sgr., das ganze Werk nur 3 Rthr. 3 Gr.

## Der katholische Jugendbildner,

### eine pädagogische Zeitschrift.

wird auch im Jahre 1841 fortgesetzt und beginnt mit diesem Jahre seinen dritten Jahrgang. Der Preis für den Jahrgang von 12 Heften beträgt nur 2 Rthr., und ist deshalb so wohlfeil gesetzt, damit jeder der Herren Lehrer Veranlassung finde, diese Zeitschrift für sich selber anzuschaffen und nicht nöthig habe, dieselbe verspätet durch Besatzung zu beziehen. Das Abonnement findet bei allen Königl. Preuss. Postämtern und in allen Buchhandlungen statt; wir bitten die Bestellungen bald gefälligst abgeben zu wollen.

Breslau, 30. December 1840.

Buchhandlung Josef May und Komp.

### In der Buchhandlung von S. Schletter,

#### Albrechts-Strasse Nr. 6,

sind zu beigesetzten billigen Preisen zu haben:

Lavater's Physiognomik in Prachtband für 4 1/2 Rthlr. Lessing's schönwissenschaftl. Schriften, 7 Bde., eleg. geb. f. 2 1/2 Rthlr. Langbein's Gedichte, 3 Bde. m. Kupf. f. 3 Rthlr. Kappe's Werke, 5 Bde., eleg. geb. f. 2 Rthlr. Müller's dramat. Werke, 7 Bde., f. 3 Rthlr. Hugo's Schriften, 19 Bde., f. 1 Rthlr. Miniatur-Bibliothek à Bändchen 2 1/2 Sgr. Historisch-romantische Bilder-Galerie, prachtvolles Stahlstichwerk in Prachtb. f. 4 Rthlr.

### Empfehlenswerthe neue Musikalien.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen

**Des Winters schönste Gabe. Album der beliebtesten und modernsten Gesellschaftstänze** f. das Pianoforte. 7 Schotten, 5 Galoppen, 3 Wiener Walzer, 1 Polka, 1 Redowa, 1 Kegel-Quadrille und Contretänze, von J. Esser, A. Heidenreich, F. Olbrich, C. A. Pautke, und Carl Schnabel. Preis 15 Sgr.

**Schnabel, C., Leichte und gefällige Pianoforte-Compositionen, mit beigefügtem Fingersatz. 3. Heft: Rondoletto in Walzerform.** Preis 7 1/2 Sgr. Dem grossen Musikalien-Leih-Institut können fortwährend Theilnehmer zu den vortheilhaftesten Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

### Dem Journal-Besitzer

können fortwährend Theilnehmer unter sehr billigen Bedingungen beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

### Sie sollen ihn nicht haben.

**Deutscher Wehrgesang.** Gedicht von N. Becker, in Musik gesetzt von Joseph Lenz. Für Gesang und Pianoforte. 5 Sgr. Die Singstimmen allein (als Chorstimme zu gebrauchen) 1 1/4 Sgr.

**Der deutsche Rhein,** für 1 Singstimme und Pianoforte von Carl Freudenberg, 2 1/2 Sgr.

**Der deutsche Rhein,** für 4 Männerstimmen von C. T. Seiffert. 2 1/2 Sgr.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

### Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung gut passender Bruchbänder, schon von vielen Herrn Ärzten und verehrten Kunden erprobt; ferner Schnürmieder und Matrasen, zur Grabhaltung des Körpers, so wie Maschinen gegen verkrümmte Beine für Kinder und sonstige Bandagen.

Kontar, approb. Bandagist, in Breslau, Schuhbücke Nr. 31.

### Der Preuss. Volksfreund,

redigirt und herausgegeben von C. G. von Puttkammer in Berlin, beginnt mit dem Jahre 1841 seinen 6ten Jahrgang! —

Seien 30,000 Abonnenten zeugen mehr als alle Lobeserhebungen für die allgemeine günstige und immer steigende Theilnahme, welche der Volksfreund in ganz Deutschland gefunden hat. — Sich dieser ungewöhnlichen Theilnahme auch für die Folge würdig zu zeigen, wird das einzige und ernsteste Bestreben der Redaction sein. — Der Preis des Vierteljahrgangs von 45 Nummern (am 1. Januar 1841 „Napoleons Tod“), welcher nach dem Ladenpreise 1 Rthlr. und noch darüber werth ist, bleibt, wie bekannt, 15 Sgr., wofür die resp. Abonnenten denselben in ihrer Wohnung geliefert erhalten. — Meine auswärtigen Herren Expediturs liefern für denselben Preis obderlegte Zeitschrift. — Sollten meine hochgeehrten Abonnenten irgend eine Beschwerde führen, so bitte ich, dies mir schleunigst anzuzeigen, um solche zeitgemäß wegräumen zu können.

Breslau, den 31. Decbr. 1840.

### Eduard Groß,

Haupt-Expedit des Pr. Volksfr. für ganz Schlesien, am Neumarkt Nr. 38, III. erste Etage!!!

### Bekanntmachung.

Es ist dem unterzeichneten Königl. Puppillen-Collegium von dem Verfasser des Werks:

„Die Jugendjahre Friedrichs des Großen, poetisch bearbeitet von Theodor Post-humus,“

unterm 24. November d. J. der theilweise Ertrag desselben mit 70 Rthlr. Gold und 40 Rthlr. Gr., zum Besten der hülfslos hinterlassenen Waisen eines im Feldzuge des Jahres 1813 schwer verwundeten preussischen Officiers baar überhandt worden, wofür wir dem edlen Geber Namens unserer Pflegebefohlenen den gebührenden Dank hiermit abstatten.

Breslau, den 15. December 1840.

Königl. Puppillen-Collegium.

### Brennflasterholz-Verkauf.

In denen zur Oberförsterei Scheibowitz gehörenden Forst-Distrikten Rieva und Döbern sollen die noch vorrätigen harten und weichen Ast- und Rumpenholzer an Ort u. Stelle meistbietend verkauft werden; Termin hierzu steht an:

a) im Distrikt Rieva den 8. Jan. 1841, b) im Distrikt Döbern den 16. Jan. 1841, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist jedesmal Vormittags 9 Uhr in den betreffenden Förster-Wohnungen bestimmt, wobei nur noch bemerkt wird, wie in der Versteigerung im Distrikt Rieva, Holzändler zum Gebot nicht zugelassen werden und das abgegebene Meistgebot sofort an den anwesenden Rentanten Herrn Gräbner bezahlt werden kann, worauf die Ueberweisung des erstandenen Holzes noch am Termine erfolgen kann.

Leubusch, den 26. December 1840.

Der Königl. Oberförster v. Noß.

Veränderungshalber steht eine Sammlung von Spisfiguren, mehrere von künstlerischem Werthe, zum Verkauf in Nr. 49 auf der Schmiedebrücke, daselbst ist auch ein großes Zimmer von jetzt ab, mit auch ohne Möbels, zu vermieten. Bei der 2. Etage hoch wohnenden Frau Eigenthümerin, so wie auf der Kupfer- schmiedebrücke Nr. 64 zwei Etage hoch ist das Nähere zu erfahren.

### Bekanntmachung.

Durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 3. August d. J. ist die Erweiterung unser Kredit-Systems genehmigt, und einer einzuberufenden General-Versammlung der Mitglieder des Kredit-Vereins gestattet worden, über die näheren Bestimmungen, unter welchen diese Erweiterung ins Leben treten soll, Vorschläge zu machen; diesem Allerhöchsten Befehl ist genügt und wir hoffen, daß die von der stattgefundenen General-Versammlung gemachten Anträge in Kurzem werden genehmigt werden.

Durch diese Erweiterung soll indes unser bisheriges System der 4procentigen Pfandbriefe keine Aenderung erleiden, vielmehr soll es, rücksichts dieser auch ferner bei den Vorschriften unserer Kredit-Ordnung vom 15. December 1821 unabänderlich verbleiben.

Die Fonds unser Vereins befinden sich in einem erwünschten Zustande, da von dem, bis jetzt bewilligten Pfandbriefs-Kapital von 13,308,125 Rthl. die Summe von 2,336,950 Rthl. durch die planmäßige Tilgung bereits amortisirt ist, und der Betrag dieser getilgten Pfandbriefe cassirt und für immer dem öffentlichen Verkehr entzogen, sich im Tilgungs-Fonds befindet; die Tilgung schreitet planmäßig ununterbrochen fort, und die Vorschrift des § 311 unserer Kreditordnung, welche pünktlich und streng befolgt wird, sichert die Ausführung des Tilgungs-Plans gegen jede Störung und Unterbrechung.

Der eigenthümliche Fonds unser Vereins besteht außer dem werthvollen neuen Land-schaftshause in Pfandbriefen und baar die Summe von 381,372 Rthl. und derselbe wird jetzt, nachdem der neue Bau vollendet, und die dadurch verursachte außerordentliche Ausgabe aufgehört hat, von Jahr zu Jahr größeren Zuwachs erhalten. Die ausstehenden Zinsen-Reste sind verhältnismäßig unbedeutend, und die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen geschieht hier, in Berlin und in Breslau prompt und regelmäßig.

Um auch den, zu unserer Kenntniß gelangten Wünschen der Inhaber unserer Pfandbriefe wegen größerer Veröffentlichung der Bekanntmachungen der, durch Verlosung, zum Tilgungsfonds gekündigten Pfandbriefe zu genügen, hat die diesjährige General-Versammlung auf unsern Antrag angedordnet: daß diese Bekanntmachungen künftig, nicht allein wie bisher, in die hiesigen, die Berliner und die Breslauer Zeitungen und Intelligenz-Blätter eingelegt und durch Auszüge an den Börsen in Berlin und Breslau, so wie in den Kassen der Landschaft zur Kenntniß des Publicums gebracht werden, sondern daß solche außerdem auch in den öffentlichen Anzeiger der Posener und Bromberger Amtsblätter eingelegt, und nach Ablauf von 3 Monaten nach dem Verfall-Tage, in Betreff der, bis dahin noch nicht eingelieferten gekündigten Pfandbriefe in eben der Art wiederholt und veröffentlicht werden sollen.

Alle und jede etwaigen Beforgnisse der Inhaber unserer 4proc. tilgigen Pfandbriefe über, daß durch die bevorstehende Erweiterung unser Systems die Sicherheit und der Zinsfuß dieser Pfandbriefe geschmälert werden könnte, werden hoffentlich durch diese Bekanntmachung und die darin enthaltene getreue Darstellung des Zustandes unserer Fonds vollständig beseitigt werden.

Posen, den 14. December 1840.  
General-Landschafts-Direction.

### Auktion.

Am 4. Januar 1841, Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Ritterplatz Nr. 1 veräußert werden:

eine Sammlung Bücher, größtentheils pharmaceutischen Inhalts, ein Herbarium, 4 1/2 Eimer Senf, in 1/4, 1/2 und 1/8 Löffelchen, 5 Dbd. Flaschen Eau de Cologne,

dann

Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth.

Breslau, den 30. Decbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

### Wein-Auktion.

Im Wege Wechsell-Gredition sollen am 5ten d. M. Vorm. 9 Uhr im Auktions-Gelasse Ritterplatz Nr. 1

1500 Flaschen Wein verschiedener Sorten öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. Decbr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommiss.

### Gasthof-Verpachtung.

Mit Ende Juni 1841 wird der hiesige, dem Herrn Kaufmann Döring gehörige Gasthof „Zum Glühn“ pachtlos, und soll derselbe im Wege der Licitation auf drei oder sechs Jahre von einem Eigenthümer des Gasthofs mit der Leitung dieses Geschäfts beauftragt, habe ich einen Bietungs-Termin auf den 10. März 1841 Vormittags um 9 Uhr in meiner Kanzlei hieselbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerten eingeladen werden, daß jeder Bieter vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 500 Rthlr. zu deponiren hat. Nach Beendigung der Licitation soll der Pacht-Contract selbst von mir alsbald notariell aufgenommen werden. Die Bedingungen und das Verzeichniß der Inventariensstücke liegen zu jeder scheidlichen Zeit bei mir zur Einsicht bereit.

Wesky, Justizrath.



Stadt- u. Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Schriftgiesserei,  
Stereotypie.  
Breslau.

**Grass, Barth & Comp.**

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,  
Lithographie  
und Xylographie.  
Herrnstr. Nr. 20.

In allen Buchhandlungen Breslau's ist so eben angekommen:

**Das Prachtwerk:**  
**Peter der Große**  
und  
**seine Zeit.**  
Nach den besten Quellen dargestellt von  
**Dr. R. F. Meiche,**  
Verfasser von „Friedrich der Große“ und mehreren andern Werken.  
Leipzig, bei Chr. E. Kollmann.  
Erste Lieferung mit 2 Stahlstichen 1/2 Thlr. — 26 Kr. Rhein. — 30 Kr. Conv.-Münze.  
Das ganze Werk besteht aus 6, höchstens 8 Lieferungen, jede mit 2 Stahlstichen zu dem oben angegebenen Preise.  
Den kürzlich bei mir erschienenen Werken: „Napoleon von 1792 bis mit 46 Stahlstichen, — Friedrich der Große von Dr. R. F. Meiche mit 24 Stahlstichen,“ — schließt sich hier die Biographie desjenigen Monarchen an, der als der größte Mann seiner Zeit, die Aufmerksamkeit aller Freunde der Geschichte auf sich zu ziehen vermag. Eine Darstellung, wie Rußland eine europäische Macht geworden, muß für jeden Gebildeten gerade jetzt eben so interessant, als lehrreich sein.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätig bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau (Herrnstraße Nr. 20):  
Ueber die

**Augen-Entzündungen,**  
**den grauen und schwarzen Staar,**  
von  
**J. Sichel,**  
Professor der Augenheilkunde in Paris.  
Deutsch bearbeitet von  
**Theodor Groß,**  
Dr. med. et chir.  
**Erster Band.**  
Mit drei Tafeln Abbildungen.  
Preis 2 Thlr. 15 Gr.  
Die Vorzüge dieses Buches sind von Ammon in seiner Monatschrift über Augenheilkunde hinlänglich gewürdigt worden, indem er von demselben sagt: „Es ist kein einziger Abschnitt der Ophthalmologie, der nicht vom Verfasser mit der Eigenthümlichkeit gründlichen Forschens behandelt worden wäre, überall erkennt man den geistreichen Beobachter, überall das augenärztliche durch Fleiß ausgebildete Talent.“ Wir fügen noch bei, daß unsere Bearbeitung von einem Arzte kommt, der einen Theil seiner wissenschaftlichen Reisen vorzugsweise ophthalmologischen Studien widmete, und die Augenheilkunde selbst ausübt.  
Der zweite Band, der die verschiedenen Arten des grauen und schwarzen Staars, so wie eine Uebersichtstabelle über die Diagnosen und therapeutischen Indicationen der verschiedenen Augen-Entzündungen enthält, wird sogleich nachfolgen. — Den vielen Besitzern von Weller's Augenheilkunde wird dieses Werk doppelt willkommen sein, da es zugleich eine Art Kommentar zu demselben bildet.  
Stuttgart.

Bei **Grass, Barth und Comp.** in Breslau, Herrnstraße Nr. 20, ist so eben angekommen:

**Heft 10—12 vom**  
**Universal-Lexicon der Gegenwart und**  
**Vergangenheit,**  
oder  
**encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste**  
**und Gewerbe,**  
bearbeitet von mehr als **220** Gelehrten.  
**2. Zweite Auflage (3te Ausgabe),**  
um mehr als **100,000** neue Artikel vermehrt,  
nebst einem Atlas von Abbildungen gratis.  
Subscriptionspreis pro Heft 3 1/2 Sgr. — 6 Hefte bilden einen Band, und 25 Bände (im Preis von 15 1/2 Rthl.) umfassen das vollständige Werk. — Jeden Monat erscheinen 3 Hefte.  
Pieret in Altenburg.

**Berghaus' Geographie mit Holzschnitten,**  
**vollständig binnen Jahresfrist in 6-7 Lieferungen**  
**à 12 Ggr.**

Im Verlage von **Grass, Barth und Comp.** in Breslau sind so eben die ersten 3 Lieferungen (à 12 Ggr.) erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben von:

**Grundriß der Geographie**  
in fünf Büchern, enthaltend die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde; erläutert durch eingedruckte xylographische Figuren und Darstellungen, durch Karten und einen Anhang Hülf- und Nachweisungstabelle,  
als Leitfaden zum Gebrauch für die oberen Klassen von **Gymnasien, höheren Bürger- Real- und Gewerbe-Schulen, der Militär-Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten,**  
so wie zur Benützung beim Selbstunterricht  
entworfen von  
**Professor Dr. Heinrich Berghaus.**

Vollständig in 1 Band größtes Octav, von höchstens fünfzig Bogen.  
Die ersten 3 Lieferungen umfassen 21 Bogen (mit 51 Holzschnitten und einer Weltkarte der Schweiz). Die Verlagshandlung bittet: der, näheren Mittheilung über das Unternehmen auf dem Umschlag des ersten Heftes, welches in allen Buchhandlungen zur Einsicht vorliegt, geneigte Durchsicht zu schenken.

## Die Kameralistische Zeitung für die Königlich Preussischen Staaten

beginnt mit dem Jahre 1841 ihren siebenten Jahrgang. Wie bisher wird sie unter einer genauen und vollständigen Uebersicht aller der Verwaltungs-, dienstbetreffenden Kabinetts- und Ministerial-Befehle, provinzialen Verordnungen, Personal-Veränderungen, u. s. w. **Abhandlungen über die wichtigsten Gegenstände der Verwaltung,** aus der Feder erfahrener und theilweise hochgeachteter Beamten, liefern. Eine glänzende Bürgschaft für ihren praktischen Werth dürfte es wohl sein, daß sich Se. Excellenz, der Minister des Innern, Herr v. Rochow, im verfloßenen Jahre veranlaßt gefunden haben, alle Königl. Verwaltungs- und Kommunal-Behörden auf dieselbe aufmerksam zu machen, und sie zur Anschaffung zu empfehlen.

Von der Kameralistischen Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von anderthalb Bogen in Quarto. Der Pränumerations-Preis ist bei allen resp. Postämtern und Buchhandlungen (in Breslau auch bei **Grass, Barth u. Comp.**, Herrnstr. Nr. 20) für alle 80 Bogen jährlich 4 Rthl. — Von den ersten fünf Jahrgängen, die eine wahre Verwaltungs-Bibliothek bilden, sind noch einige Exemplare vorhanden, welche zusammen genommen für den herabgesetzten Preis von 8 Rthl. gegen portofreie direkte Einsendung des Betrages abgegeben werden; der Vorrath ist indeß nur noch sehr gering, und dürfte man daher wohl thun, sich mit deren Anschaffung zu beeilen.  
Berlin, im Dezember 1840.

**Carl Seymann.**

In der Ernst'schen Buchhandlung in Duedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in Breslau bei **Grass, Barth u. Comp.** und Hirt:

(Für Pferdeliebhaber.)

**Voppe, F. J. C.** Ansichten über die Entstehung und Ausbildung des edlen Pferdes und die zur Verbesserung der Pferde zu anzuwendenden Mittel, so wie über Einrichtung der Gestüte und Vortheile über die Mecklenburgische Thierfau. 2te Auflage, gr. 8, broch. 1 Rthl.

NB. Ist ein für Pferdeliebhaber wichtiges Werk.

(Für angehende Dichter.)

**Poetik, die Kleine,** oder Anfangsgründe der Dichtkunst. Zweite umgearbeitete Auflage, Neue Ausgabe, 8, kartonnirt, 20 Sgr.

(Für Reisefreudige.)

**Rausse, J. G.** Reiseszenen aus zwei Welten, enthaltend die Reise nach Hamburg, — Bremen, — Nordsee, — Baltimore und die Zustände im Westen der Union, gr. 8, br. 1 Rthl.

NB. Allen Reisefreudigen wird der Besitz dieser mit vielem Bild ausgestatteten Brochure angenehm sein.

Nützliche Schrift.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrnstr. 20, ist zu haben:

### Stehe früh auf!

Ueber den Nutzen des Frühaufstehens für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzugewöhnen. Von **Carl Ritter**, 8, geb. Preis 8 Gr.

Die heilsamen Wirkungen des

### kalten Wassers,

und wie dasselbe in den mannichfachen Krankheitszuständen als das sicherste und wohlfeilste Heilmittel anzuwenden ist. Eine nützliche Schrift für Jedermann. Von **Dr. August Schulte**, 8, geb. Preis 8 Gr.

Bei **M. Du Mont-Schauberg** in Köln in so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **Grass, Barth und Comp.**, Herrnstraße Nr. 20:

### Hermann von Wied,

Erzbischof und Kurfürst von Köln.

Nach gedruckten und ungedruckten Quellen als ein Beitrag zur Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts bearbeitet von **M. Deckers**, Religions- und Dozent am katholischen Gymnasium zu Köln. 396 Seiten gr. 8, Broschirt. Preis 1 Thlr. 3 Sgr. oder 2 Rl. 6 Kr. Rhein.

Dieses Werk bespricht einen Gegenstand voll hohen Interesses. Die Darstellung desselben ist, der Uebersetzung des Verfassers gemäß, vom katholischen Standpunkte aus gesehen, doch in einer humanen und möglichst freisinnigen Weise, geeignet, die in neuer Aufregung befangenen getrennten Gemüther zu beruhigen und einander zu nähern in der frohen Aussicht auf eine endliche allgemeine, hoffentlich nicht mehr zu ferne, Einigung und Sammlung aller Getrennten unter dem Einen Haupte, Christus Jesus, auch in demselben äußern christkatholischen Kirchenthume.

In der v. Zenisch u. Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **Grass, Barth u. Comp.**, Herrnstraße Nr. 20:

**Reider, J. C. v.**, das Ganze des **Hopsenbaues**; oder die neue verbesserte praktische Lehre des Hopsenbaues in der Kundgebung der Geheimnisse, wie man sich alle Jahre eine vollkommene sichere Hopfenenernte verschaffen, und so jeden Mißwachs im Hopsenbau verhüten kann. Nach eigener 25jähriger Erfahrung im Hopsenbau und in der Beobachtung desselben in ganz Deutschland, vorzüglich in Böhmen, Spalt und Pilsbrunn. Zweite gänzlich umgearbeitete u. vermehrte Aufl. 8, 8 Gr.

— Die Beschreibung, Kultur und der Gebrauch aller wildwachsenden und im Freien zu kultivirenden **Gewürz- und Arzneipflanzen, der Kaffee- und Zucker-Surrogate**, mit der Anweisung: die wildwachsenden Gewürz- und Arzneipflanzen an ihren Standorten aufzufinden, solche zu erkennen, zu vereinen und zum Gebrauche herzurichten. Zweite Aufl. gr. 8, geb. 1 Rthl.

— Die Kultur des **Beerenobstes**, der Weintrauben, Feigen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, so wie der Erdbeeren, um damit alle Hausgärten u. Vorplätze, auch alle öden Plätze mit hoch-

stem Gewinn zu benutzen; so wie mit einem Anhang: die Kultur des Rosmarins und die Vermehrung der Pflanzen durch Stöcklinge im Freien, grüne Hecken anzulegen. gr. 8, geb. 6 Gr.

— Die verbesserte Kultur der vorzüglichsten **Farbepflanzen**, des Krapps, Waides, Saflors und Saffrans. Für große und kleine Wirtschaften in allen Gegenden. 8, geb. 6 Gr.

— Die verbesserte Kultur der **Zuckerrunkeln** und das Ganze der Fabrikation des Zuckers aus Zuckerrunkeln, oder wie man die ächten Zuckerrunkeln mit erhöhtem Zuckergehalte in Menge gewinnen und hieraus in jeder kleinen Haushaltung feinen weißen kristallisirten Zucker ohne Kosten fabriziren und ein vorzügliches Kaffe-Surrogat bereiten kann. 8, geb. 8 Gr.

— Die treue Kundgebung des Geheimnisses: **Ananas im Mistbeete, Spargel** von ungewöhnlicher Dicke, den geschmackhaftesten **Meerrettig** und die größten **Schreiben-Blumenkohl, Melonen** ohne Mistbeet in jeder Gegend auf dem freien Felde in Menge und höchster Vollkommenheit zu ziehen. Mit einem Anhang: Süßholz auf dem geringsten Sandboden zu bauen und den Boden damit in Fruchtbarkeit zu setzen. 8, geb. 8 Gr.

— Das einzig richtige Prinzip der **Forstwirtschaft**. Zur bringenden Berücksichtigung für Finanzbeamte, Forstmänner und Landwirthe, in dem Nachweise: daß die Beibehaltung der bisherigen Grundsätze der Forstwirtschaft das Verderben der Völker herbeiführen müssen. 8, geb. 6 Gr.

Durch jede solide Buchhandlung ist zum Subscriptionspreise zu beziehen, in Breslau vorrätig bei **Grass, Barth und Comp.**, Herrnstraße Nr. 20:

**Dinter's, Dr. G. F., sämtliche Schriften, II. Abtheil.** 3 Bde. Enthält: Unterredungen über Gottes Dasein und Eigenschaften. 8. Velinpapier. 16 1/2 Bogen. Jetzt Subscriptionspreis 9 Gr., früher 21 Gr.

— **III. Abtheil.** 1 Bd. Enthält: Regeln der Pädagogik und Belehrungsblätter. 8. Velinpapier. 9 1/2 Bogen. Jetzt Subscriptionspreis 5 Gr., früher 11 Gr.

Obgleich Dinter's Schriften schon in den Händen sehr vieler, namentlich der Lehrer, sind, so macht doch der Verleger alle Herren Schul-Inspektoren, Prediger und Lehrer auf diese Gesamtausgabe aufmerksam, indem dieselbe auf schönem Velindruckpapier, bei schönem und correctem Druck und einem sehr billigen Subscriptionspreise, welcher mit dem früheren Preise in seinem Verhältnisse steht, und nur deswegen von mir so billig gestellt wurde, um Dinter's Schriften allgemeiner zu verbreiten, allen verartigen Anforderungen entspricht.

Der 1. Band der I. Abtheilung und der 1. Band der II. Abth. werden in wenig Tagen erscheinen und der Druck der Werke ununterbrochen fortgesetzt werden, damit diese Ausgabe möglichst bald vollständig zu erhalten ist. — Subscribentenlammer erhalten selbst bei diesem billigen Preise auf 10 Exemplare 1 Freiremplar von jeder Abtheilung.

Neustadt a. d. Orla, den 1. Nov. 1840.  
J. K. G. Wagner.



(Medizinisch-chirurgisches  
Prachtwerk.)  
Von dem in unserm Verlag erscheinenden  
Werke:  
**Erkenntniß u. Behandlung**  
der  
**Eingeweidebrüche.**

Von  
**Prof. A. R. Hesselbach**  
ist in allen guten Buchhandlungen, welche  
Aufträge zur Bestellung desselben hatten,  
**die 3te Lieferung**  
abgesendet worden. Es erscheint das Werk  
in 4 Lieferungen von je 10 bis 12 Druckbo-  
gen Text und 5 Tafeln Abbildungen in na-  
türlicher Größe.  
Bis zu Ende des Jahres ist es vollständig.  
Format gr. Fol. Preis 4 Rthl. oder 7 Fl.  
12 Kr.  
**Bauer und Raspe.**  
Weitere Bestellungen darauf nehmen an:  
in Breslau **Gras, Barth und Comp.**,  
Aberholz und Hirt.

**Ich garantire,**  
daß jedes Stück, welches mir zur Weiterbe-  
förderung an **Hrn. E. G. Schiele** in Ber-  
lin, behufs Färbung und Lustriren übergeben  
wird, wie neu!!! (ganz propre) retour  
kommt.  
Breslau, den 31. Decbr. 1840.

**Eduard Groß,**  
am Neumarkt Nr. 38, !!! erste Etage!!!  
**Hochedle Merino-Widder.**

Aus den Schäfereien des Herrn Grafen  
von Larisch habe ich, mit deren Verkaufe  
beauftragt, eine Parthie hier bei mir aufge-  
stellt. Die Thiere werden sich dem Kenner  
selbst empfehlen. Jedem wird ein aus den  
Schäferei-Listen gezogener Stammbaum, drei  
Generationen rückwärts, beigegeben. Seit fast  
einem halben Jahrhundert ist der Stamm in  
sich mit größter Consequenz fortgezüchtet. Voll-  
reichtum und gute Körpergestalt empfehlen  
die Thiere noch besonders. Von erblichen  
Krankheiten sind sie frei, auch sind sie als  
Lämmer geimpft worden. Schurgewicht und  
Würdigung der Bliese durch die Sortirer wer-  
den nachgewiesen. Die Preise sind nach dem  
relativen Werthe der Thiere sehr niedrig und  
gehen von 25 bis zu 80 Rthl. Der Verkauf  
geht vom 18. Januar k. J. an.  
Münsterberg, den 22. Dezember 1840.  
**J. G. Elsner.**

**Stähre-Verkauf.**  
In der Stammschäferei des Dom.  
Herrnmotzschelns bei Wohlau beginnt der  
Stähre-Verkauf mit dem 1. Januar und  
sind bereits einige 70 Böcke zur Auswahl  
aufgestellt. Auch können 100 St. Nutz-  
terrschafe abgelassen werden.  
v. Tschirsky.

**Punsch-Essenz,**  
das Pr. Quart 20 Sgr., in Flaschen à 11  
Sgr. und 6 Sgr., dessen Zweckmäßigkeit bei  
einem Versuche gewiß anerkannt werden dürfte,  
ächte Jamaica-Rum's u. diverse inländ. Rum's,  
worunter sich besonders auszeichnen: das Pr.  
Quart à 10 Sgr. und 12 Sgr., empfiehlt **H.**  
**Wossack**, Neufeststraße Nr. 34 — früher:  
Schmiedestr. Nr. 34, neben der Kgl. Bank.

Begen Mangel an Raum will ich meine,  
in der gold. Krone am Winge b. s. zum 2. Ja-  
nuar befindliche Ausstellung, mit allem Zubehö-  
r, im Ganzen sehr billig verkaufen. Nähe-  
res in meiner Wohnung, Schuhbr. Nr. 71.  
**Boshardt, Maler.**

**Herren-Tanzschuhe,**  
latirte 1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf., kalbleberne 1  
Rthl. 2 Sgr. 6 Pf., empfiehlt:  
**Remela**, Weidenstr. 3, par terre.

Eine elegant möblirte Stube, im 2ten Stock,  
vorn heraus, eines auf der Reichmarkt-Seite  
befindlichen Hauses, ist zu vermieten und so-  
fort oder Termin Neujahr zu beziehen. Nä-  
heres bei **G. Penne**, Mäntlerstr. 17.

Gedämmte und trockene Remisen sind Wall-  
straße, im weißen Storch, zu vermieten und  
baldigst zu beziehen.

**Nette Kleinigkeiten,**  
zum Verloosen am Sylvest-  
abend sich wohl eignend, sind à 1. 1 1/2,  
2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 Sgr. in bedeutender  
Auswahl vorräthig in der Kunst- u.  
Lanterie-, Eisen- u. lackirte Waaren-Hand-  
lung von  
**Hübner und Sohn**, Ring 32, 1 Tr.

Zu vermieten Dhlauerstraße in 3 Hechten  
der 2te Stock, von 5 Stuben, einem Kabi-  
net, Küche und Bodengelaß, zu Ostern zu be-  
ziehen. Das Nähere beim Uhrmacher **Salu-**  
**the** zu erfahren.

Bei uns ist so eben wieder angekommen der:  
**Syngrometer oder Wetter-**  
**prophet.**

Ein Produkt, aus der Pflanzenwelt stam-  
mend, welches mit bewundernswürdiger Ge-  
nauigkeit jede Veränderung des Wetters  
vorher anzeigt. Preis nur 4 Sgr.  
**Gras, Barth u. Comp.** in Breslau,  
Herrenstraße Nr. 20.

Zu französischen Unterrichts-Vorlesungen la-  
det ein, **Ber? Ring 33, 1 Treppe rechts.**

**Omnibus-Schlittenfahrt**  
nach Treichen, Abfahrt Ring Nr. 1 um 2  
Uhr. Die Person zahlt hin und zurück 10  
Sgr. Billets können früher dafelbst in Em-  
pfang genommen werden. **C. Kisting.**

**Offerte**  
billiger und ächter Getränke  
der Handlung

**Heinrich Kraniger,**  
Carlsplatz Nr. 3, im Volkshof.  
Feinsten Arac de Batavia, d. Original:  
Fl. 25 Sgr.  
Feinsten alten Jamaica-Rum, dito 20.  
Feinen weißen Jamaica-Rum, dito 15.  
dito gelben dito dito 15.  
Feine Westindische Rum's, die Original:  
Fl. zu 12 1/2, 10, und 8 Sgr., außer die-  
sen noch mehrere andre Sorten Rum's,  
das Pr. Qt. mit 7 1/2, 10, 15, 20 Sgr.  
Feinste Punsch-Essenz, das Pr. Qt. 20  
und 25 Sgr.  
dito Bischof-Essenz, d. Pr. Qt. 1 1/2 Rthl.  
Stettiner Wagen-Tropfen, d. Pr. Qt.  
12 Sgr.  
empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Zwei meublirte Stuben sind von jetzt an  
zu vermieten, Taschenstraße Nr. 19, par  
terre rechts

**Feine Rhein- und Bordeaux-**  
**Weine,**  
Bischof-Essenz,  
Punsch-Essenz,  
Arac de Goa,  
Jamaica-Rum,  
Zilber-Rach,  
Braunschweiger Wurst,  
marinirte Delikatess-Heringe,  
Limburger Käse,  
Soll- und Schweizer-Käse und  
ächte Teltower Rübchen  
empfiehlt in bester Güte bei sehr stui-  
gen Preisen:

**Heinrich Trepp,**  
Kupferschmiedestr. 49, im Feigenbaum.

**Rum-Offerte.**  
Echten Jamaica-Rum, Pr. Quart 1 Rthl.  
in Fischen à 15 Sgr., 7 1/2 Sgr., 3 1/2 Sgr.  
Feinen Rum, Pr. Quart 15 Sgr., 12 Sgr.,  
10 Sgr., 7 1/2 Sgr., 6 Sgr.  
Feinen Punsch-Essenz, Pr. Qt. 20 Sgr., in  
Flaschen à 15 Sgr., 7 1/2 Sgr.  
empfiehlt in bester Qualität:

**Fried. Aug. Grünner,**  
am Neumarkt Nro. 27, im weißen Hause.

**Große**  
**Pommersche Gänsebrüste,**  
das Stück 18 und 19 Sgr.,  
**Smirner Feigen,**  
**Elbinger Bricken,**  
**Schweizer, holländischen und**  
**Limburger Käse,**  
marinirte Heringe mit Pfeffergurken  
und Zwiebeln,  
offerirt billigt:  
die Handlung **S. G. Schwarz**,  
Dhlauer Straße Nr. 21.

Oberstraße Nr. 10 ist eine Stiege vorn  
heraus eine Wohnung von 2 Stuben, auch  
drei mit Entree nebst Zubehör zu vermieten,  
bald oder zum April zu beziehen. Das Nä-  
here beim Eigenthümer im Hause selbst.

**Feine Sylvester-**  
und  
**Neujahr's-Weine**  
für Kenner,  
nebst allen Sorten Arac und Rum, empfiehlt  
zur Abnahme im Ganzen und Einzelnen:  
**C. Gaudange**, Weinbändler,  
Taschenstr. Nr. 4, im Keller.

Eine Hauslehrer-Stelle auf dem Lande ist  
sogleich zu besetzen. Das Nähere Kupfer-  
schmiedestr. Nr. 35, 3 Stiegen hoch.

**Zu vermieten**  
und Ostern 1841 zu beziehen ist Herrenstraße  
Nr. 7 in der 2ten Etage eine Wohnung, be-  
stehend aus 4 Stuben, Küche und Zubehör,  
ferner Stallung auf 2 auch 4 Pferde nebst  
Wagenplätzen, und ein feuerficheres Gewölbe;  
legteres sofort. Näheres Ring Nr. 4, beim  
Haushalter **Wandel**.

Ein Knabe wird als Lehrling zur Buch-  
binberei verlangt, goldne Rabegasse Nr. 6.

Geübte Handschuh-Näherinnen finden fortwährend Beschäftigung  
**in der großen Handschuh-Fabrik**  
des **J. W. Sudhoff jun.**, Dhlauerstr. Nr. 53.

**Ein tüchtiger Wirthschafts-Vogt,**  
der auch einige Schirrarbeit zu machen ver-  
steht, findet bei guten Zeugnissen Ostern 1841  
ein Unterkommen auf dem Dom. Royn bei  
Neumarkt; persönliche Vorstellung bedingt  
indef die Annahme.

**Frische echte böhmische Fasanen,**  
das Paar 2 Rthl. 5 Sgr., sind zum Verkauf:  
Neufeststraße Nr. 2.

**Caviar-Anzeige.**  
So eben habe den 7. Transport von  
wirklich frischem asrach, wenig gefal-  
zenen Winter-Caviar erhalten, welches  
Unterzeichneter einem hohen Adel und  
geehrten Publikum hiermit ergebenst  
anzeigt, wobei eine reelle und billige  
Bedienung verspricht:  
**Moschnitoff,**  
Schuhbrücke Nr. 70.

Vom 1. Januar ab sind unsere  
Gewächshäuser zum Besuche des  
Kaffeechantes geöffnet.  
**Ed. u. Moritz Monhaupt,**  
(Gartenstraße Nr. 4.)

**Zu vermieten**  
ist in der Oberstraße Nr. 19 der erste Stock,  
bestehend in 4 Stuben nebst Beigelaß, und  
zu Ostern 1841 zu beziehen. Das Nähere  
bei der Wirthin dafelbst.

**Offerte.**  
Feinsten Pecco-Thee, pr. Pfd.  
feinen dito Nr. I. 4 Rthl.  
dito dito Nr. II. 3  
dito dito Nr. III. 2  
dito dito Nr. IV. 1 : 20 Sgr.

**feinsten Perl-Thee,**  
Nr. I. 3  
feinen dito Nr. II. 2 : 20  
dito dito Nr. III. 1 : 15  
feinen Kugel-Thee  
Paysan-Thee Nr. I. 1 : 10  
dito Nr. II. 1 : 5  
fein grünen Thee, 25  
feinen Jam. und Batav.-Rum,  
die Bout. 7 1/2, 10, 15, 17 1/2 und 20 Sgr.,  
das gr. Qt. 10, 15, 20, 25 Sgr. u. 1 Rthl.  
Arac de Goa und Batav., die Bout. 1 und  
1 1/2 Rthl.

Punsch-Essenz Nr. I. die Bout. 22 1/2 Sgr.  
dito Nr. II. : 15  
**Bischof und Cardinal-Essenz,**  
pro Glas 3 Sgr., das Dgd. Gl. 1 Rthl.  
Rothwein zu Bischof, das gr. Qt. 8 Sgr.  
Weißwein zu Cardinal d. gr. Qt. 6 Sgr.  
so wie den bekannten

**ächten Mocca-Kaffee,**  
offerirt in preiswürdiger Qualität:  
**Carl Straka,**  
Albrechtsstr. Nr. 39.

**Vermiethungs-Anzeige.**  
Von Ostern 1841 ab sind in einem auf dem  
Neumarkte freundlich gelegenen großen Hause  
der erste und dritte Stock zu beziehen.  
Näheres hierüber in der Matthias-Mühle.

**Pfannkuchen**  
sind von heute an, täglich frisch, in bester  
Güte zu haben bei **Carl Schenk**, Canbi-  
tor, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 75.

**Ein Flügel-Instrument**  
vom schönsten Birkenholz und dauerhaftester  
Bauart, auch von glöckchenreinem Tone, ist  
wegen schneller Verfertigung eines Beam-  
ten sofort billigst zu verkaufen Rathari-  
nenstr. Nr. 5 in der zweiten Etage.

**Oranienburger**  
**Palm-Wachs-Lichte**  
und Stearin-Kerzen erhielten wieder in  
großen Quantitäten und offeriren solche zur  
geneigten Abnahme:  
**S. E. Goldschmidt u. Sohn,**  
Karlsstr. Nr. 42, im Comtoir.

**Gardefer Citronen**  
zum Wiederverkauf erlaßt billig:  
**J. Müller**, am Neumarkt.

**Universitäts-Sternwarte.**

80. December 1840	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewölkl.
		3.	2.	inneres. äußer. niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	8,92	- 6,0	- 8,0	0,4	W 16° halbbeiter
9 Uhr.	27"	8,70	- 5,6	- 8,6	0,6	W 14° heiter
Mittags 12 Uhr.	27"	8,28	- 4,2	- 5,0	0,8	W 14° überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,76	- 3,6	- 1,7	0,7	W 40° überzogen
Abend 9 Uhr.	27"	7,66	- 1,8	- 0,4	0,4	W 79°
Minimum - 3,6		Maximum - 0,4		(Temperatur)		Ober 0,0

Rheinischen und Schlessischen  
**Champagner,**  
die 1/2 Bout. 25 Sgr. und 1 1/2 Rthl., bei  
**Carl Straka,**  
Albrechtsstr. Nr. 39.

Aus den besten Ingredienzen von mir selbst  
angefertigte

**Punsch-Essenz,**  
das große Quart 20 Sgr., excl. Flasche, in  
1/4, 1/2, 3/4 Quart-Flaschen, auch einzeln:  
**Jamaika-Rum** 25 Sgr., 20 Sgr. Stet-  
tiner 12 1/2 und 10 Sgr., empfiehlt:  
**Jgn. Stöbisch**, Kupferschmiedestr.  
Nr. 14, im blauen Adler.

**Punsch-**  
**Kardinal- und Bischof-Essenz,**  
feinste Jamaika- u. inländ. Rums,  
so wie alle Sorten extrafeine, doppelte  
und einfache Viquentre, empfehlen  
**Geld und Kleiner,**  
Schuhbrücke Nr. 74, der R. Mag-  
delenenkirche gegenüber.

**Zu vermieten**  
vor dem Schwelbniger Thore, in der neuen  
Taschenstraße, ist in dem mit Nr. 33 bezeich-  
neten Hause, der erste Stock, bestehend in  
2 Stuben, einer Küche und dem benötigten  
Beigelaß sofort an einen soliden Mieter (dem  
auch die Benutzung des Gartens gestattet ist)  
abzulassen und nächst Ostern zu beziehen.  
Das Nähere bieserhalb zu erfragen äußere  
Dhlauer Straße Nr. 20 im dritten Stock.

**Zu vermieten**  
und Term. Ostern zu beziehen, Dhlauerstraße  
Nr. 14, die dritte Etage, bestehend in vier  
Stuben, 2 Kichen und vielem Beigelaß. Das  
Nähere beim Wirth.

**Zu vermieten**, Zwingerstraße Nr. 7,  
pro Term. Ostern 1841 eine Wohnung von  
4 Stuben und Beigelaß.

Ein freundlich und gut meublirtes Vorder-  
zimmer ist bald zu beziehen Ring Nr. 56,  
dritte Etage.

**Wohnungs-Vermiethung.**  
Karls-Str. Nr. 30 ist die erste Etage  
von 6 Stuben, einem zu verschließenden bei-  
den Entrée nebst Zubehör von Ostern 1841  
ab zu vermieten. Das Nähere beim Kom-  
missions-Rath  
**Hertel**, Neufeststraße Nr. 37.

Mit einem guten wohlsmekenden und leicht-  
en Schmalbier, die Kasse zu 1 Sgr., em-  
pfehlst sich:

**J. G. Mackoff**,  
Regerberg Nr. 1, im grünen Baum.

Besten fließenden Caviar und achte Tel-  
tower Rübchen offerirt: **C. F. Wielisch**,  
Dhlauer Straße Nr. 12.

**Angelkommene Fremde.**  
Den 28. Dezember. Drei Berge: Hr.  
Gutb. Walter a. Peterwig. Hr. Partikulier  
Heinzel a. Slogau. H. Kausl. Braun aus  
Ravicz, Reß aus Mannheim. — Weiße  
Kof: Hr. Gen.-Pächter Seibel a. Schöna. —  
Zwei gold. Löwen: Hr. Gutb. Gärt-  
ner a. Taschenberg. Hr. Rfm. Blau a. Pleß.  
— Deutsche Haus: Hr. Super. Jakob  
a. Neumarkt. Hr. Kammerger.-Assessor Sim-  
mermann a. Berlin. Hr. Apoth. Nieger aus  
Schwelnitz. Hr. Bergbeamter Zerrener aus  
Pösd. Hr. Part. Stretzl a. Strehlen. —  
Rautenkranz: Hr. Gutb. v. Frankenberg  
a. Hennesdorf. H. H. Silbergleit aus  
Brieg, Namelak a. Kalisch. Herr Lederfabr.  
Müller aus Wittich. — Weiße Storch:  
Hr. Rfm. Fränkel a. Biegenhals. — Hotel  
de Saxe: Hr. Gutsp. Döhl a. d. Groß-  
berg. Posen. Hr. Polzh. Krause a. Döbern-  
furt. — Rother Löwe: Hr. Rant. Wilhelm  
a. Kofschentin. — Gold-Krone: Hr. Rfm.  
Scholz a. Strehlen.  
Privat-Logis: Schuhbrücke 27: Herr  
Konkünstler Heinrich a. Heiligenstadt, Sand-  
straße 11: Hr. Wärgemist, Michael a. Gold-  
berg.